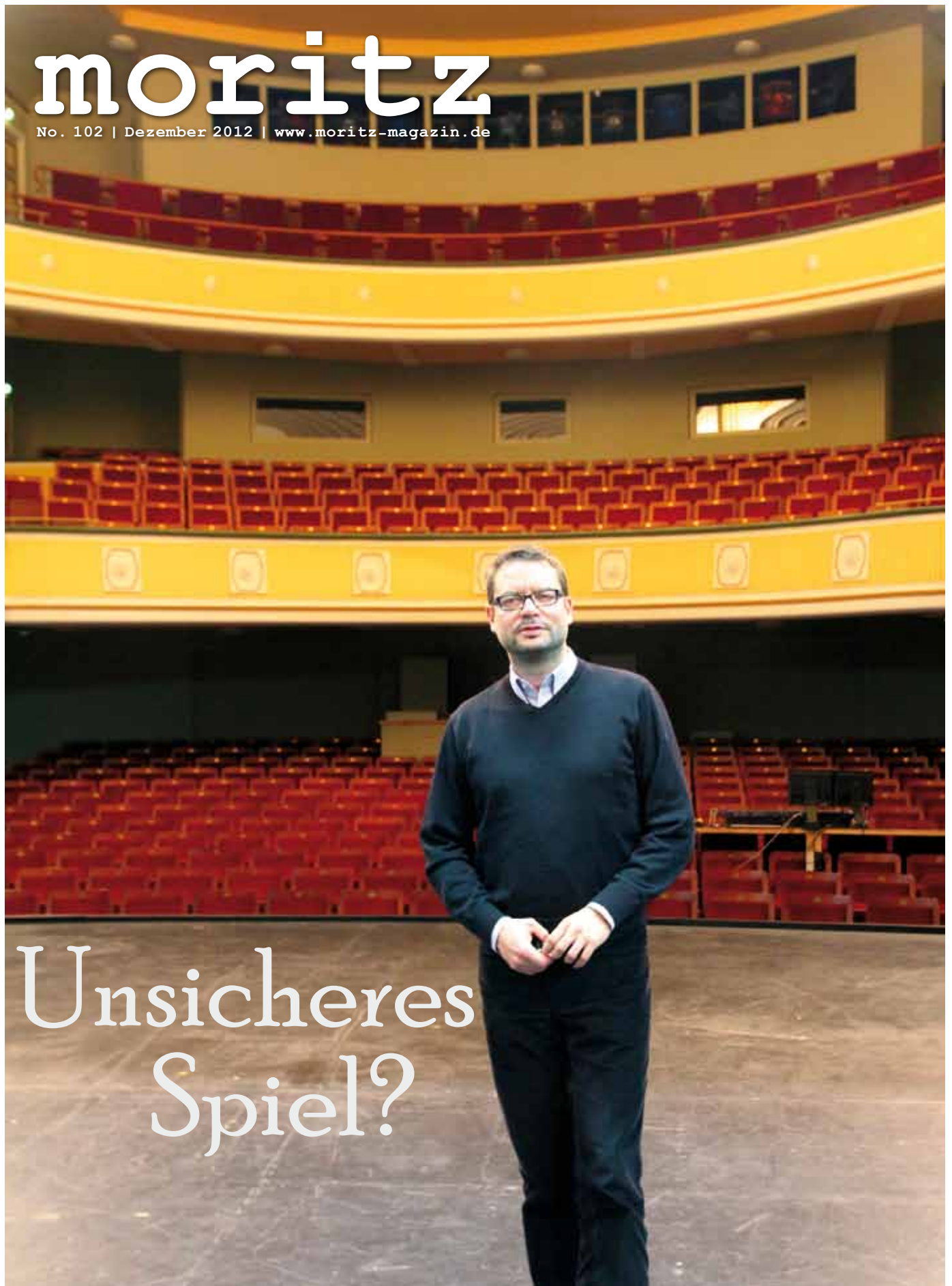


# moritz

No. 102 | Dezember 2012 | [www.moritz-magazin.de](http://www.moritz-magazin.de)



## Unsicheres Spiel?

---

**TITEL-THEMA** Rund ums Theater Vorpommern – was auf und hinter der Bühne geschieht  
**AUSGEWÄHLT** Die Gremienwahlen stehen an – warum man im Januar wählen gehen sollte  
**AUSGEPACKT** Warum Greifswald? Ausländische Studenten erzählen von ihren Erlebnissen

# FROHES FEST

und einen gesunden  
Start ins Jahr 2013!



**STADTWERKE**  
Greifswald

Mensch. Region. Umwelt.



# Besinnlichkeit

Editorial  
N° 102 | Dezember 2012

Lieber **moritz**-Leser, liebe **moritz**-Leserin, der erste Frost liegt auf den Dächern, wenn man morgens die Augen öffnet und hinaus schaut. Dieser und der kühle Nordwind laden ein, bei Kerzenschein, Tee und den ersten selbstgebackenen Plätzchen in den eigenen vier Wänden Einkehr zu halten. Man bereitet sich ganz vorbildlich auf die Prüfungen im Februar vor oder kämpft mit dem inneren Schweinehund. Es sollte aber auch nicht zu verübeln sein, wenn man sich bei Graupelschauer und schnell einkehrender Dunkelheit lieber die warme Decke über den Kopf ziehen möchte und in alten Märchenbüchern oder Schaudergeschichten verkriecht. Traut man sich dann doch vor die Tür, erwartet einen am Marktplatz nicht ein romantisch altertümlicher Weihnachtsmarkt, sondern ein kunterbuntes Jahrmarktstreiben. Dieses ist mit Freunden und einem kräftigen Glühwein zu genießen, denn der lässt bekanntlich die Stimmung steigen.

Ist man in der Bibliothek unterwegs, entzückt der Baum mit seinem typischen Tannengeruch und den süß bemalten Christbaumkugeln. Bei guten Sichtmöglichkeiten in den Pausen erblickt man am Himmel ein paar Gänse, die schnatternd über einen hinweg fliegen. Bei diesem Bild kommt der allseits prägnante Gedanke auf: „Oh, ich will auch Richtung Süden.“ Aber was ist mit den Studenten, die nach Greifswald gekommen sind? **moritz** zeigt, wieso es Studenten von überall her nach Greifswald verschlägt. Diejenigen, die dennoch jedes Jahr aufs Neue vor dem vorweihnachtlichen Wahnsinn flüchten möchten und denen aber immer das nötige Kleingeld fehlt, können sich von den skurilen Studententjobs anderer inspirieren lassen.



FOTO: PRIVAT

Droht noch vor den eigentlichen Feiertagen ein stürmischer Schneefall, sollte man nicht verzagen und sich ein Beispiel an dem outdoor-adventure-spezialisierten Entdeckern des Naturkindergartens in Eldena nehmen. Diese haben dem **moritz** verraten, dass sie nur auf den Schnee warten, damit sie sich neue Abenteuer ausdenken können, die sie dann gemeinsam meistern. Wenn wir uns also gemeinsam dem Abenteuer Studium stellen, werden wir den inneren Schweinehund besiegen. Ich für meinen Teil freue mich jetzt schon auf meine Familie und auf das leckere Essen, das mich erwartet. Ich wünsche allen ein Frohes Fest und einen grandiosen Rutsch ins Jahr 2013, sofern die Welt nicht wieder einmal aufs Neue untergeht.

► **Ulrike Günther**

Was leider nicht gesagt wurde. Diesmal: **Mathias Brodkorb (Kultusminister Mecklenburg-Vorpommerns)**



„Die Theater sind ein wichtiger Bestandteil der Kultur in Mecklenburg-Vorpommern. Um dieses Kulturgut zu behalten, verzichte ich auf mein Gehalt des nächsten Jahres.“\*

\* Die leider nicht gesagte Vorschlag des Ministers auf die langanhaltenden finanziellen Probleme der Theater.

# In diesem Heft:



## HOCHSCHULPOLITIK

- 07 **Wintervollversammlung**
- 08 **Im Gespräch mit dem Dekan der Medizin**
- 10 **Wahlen stehen an**

## UNI.VERSUM

- 13 **„Morgen wird alles anders“**
- 14 **Fotogalerie internationale Studenten**
- 20 **Skurile Studentenjobs**

## GREIFSWELT

- 23 **Winterrätsel**
- 24 **Neue Theaterstruktur**
- 27 **moritz Gerichtsreport**
- 28 **Beschneidungsdebatte**
- 30 **Alternativer Kindergarten**

## FEUILLETON

- |    |                              |    |                              |
|----|------------------------------|----|------------------------------|
| 33 | <b>Dezember</b>              | 42 | <b>Literatur</b>             |
| 34 | <b>Lohmanns Lunch</b>        | 43 | <b>CD &amp; Hörbuch</b>      |
| 36 | <b>Portrait Karibo</b>       | 44 | <b>DVD</b>                   |
| 38 | <b>Linda van Coppenhagen</b> | 45 | <b>Open Space</b>            |
| 40 | <b>Theater</b>               | 46 | <b>Weihnachtsgeschichten</b> |

# RANDNOTIZEN

## Leserbrief zum moritz-Magazin 100

Euren Ehrgeiz im Kampf gegen Rechts in allen Ehren, aber für die 100. Ausgabe hätten ihr gern auch etwas mehr über die alltäglichen studentischen Probleme der letzten Jahre hier in HGW bringen können. Die Ausgabe liest sich eher wie ein linkes Parteiblatt – SCHADE!

Facebook-Eintrag von Alexander Holtz

## Richtigstellung zum Artikel „Queer durch Greifswald“ im moritz Magazin 101:

Fälschlicherweise haben wir das Zitat „Wir lehnen grundsätzlich Kooperationen nicht ab. Auch eine Distanzierung erfolgte nie und wird es – zumindest solange die Aktion nicht unserer Satzung oder gar rechtlichen Grundsätzen zuwider läuft – auch nicht geben. Bei der Planung von Veranstaltungen muss aber ein grober Rahmen gegeben werden und insbesondere Kommunikation rechtzeitig erfolgen. Ehrenamtliche Arbeit kann nur so gewährleistet werden“ Veit Pürsing zugeordnet. Es wurde aber vom

Queerkompass e.V. gesagt.

Kritik, Anregungen oder Fragen könnt ihr an [magazin@moritz-medien.de](mailto:magazin@moritz-medien.de) oder an die im Impressum aufgeführte Anschrift senden. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form abzudrucken.



Anzeige

# STELLE ZU BESETZEN: GESCHÄFTSFÜHRUNG

- \*FÜHRUNG DER LAUFENDEN GESCHÄFTE
- \*BUCHFÜHRUNG
- \*ANZEIGENAKQUISE FÜR DIE PRINT-MEDIEN
- \*DRUCKLEGUNG DER PRINT-MEDIEN
- \*VERTRAGSVERHANDLUNGEN

KAUFMÄNNISCHE VORKENNTNISSE SIND VON VORTEIL.

MELDE DICH BEI UNS:  
[GEFUE@MORITZ-MEDIEN.DE](mailto:GEFUE@MORITZ-MEDIEN.DE)





# HOCHSCHULPOLITIK



**Nikolausgeschenke** | Zur diesjährigen Wintervollversammlung am 6. Dezember kamen rund 220 Studenten in die Mensa am Schießwall. Mit kleinen Geschenken in Form von Schokolade wurden die Studenten gelockt, jedoch fehlten noch über 300 Studierende, um die Beschlussfähigkeit zu erreichen. Die längste Debatte löste der Punkt „Ehrenamt“ aus. Der angenommene Antrag sieht nun vor, dass die Anrechnung von Ehrenämtern, zum Beispiel als Praktikum, geprüft werden soll.



# » Man kann nachher nicht kneifen «

Nachdem Professor Heyo Kroemer die Universitätsmedizin im September verließ, wurde Professor Reiner Biffar als Dekan bis zur nächsten Wahl 2014 eingesetzt. Er berichtet dem **moritz** über seine ersten und kommenden Aufgaben.

**Interview:** Katrin Haubold, Anne-Marie Martin & Corinna Schlun // **Foto:** Corinna Schlun

## Was war Ihre erste Aufgabe als Dekan?

Das ist schwer zu unterscheiden, was meine erste Aufgabe als Dekan war, denn als Prodekan habe ich an vielen Themen mitgearbeitet (lacht). Ja, eigentlich führte ich zuerst Gespräche mit den Kollegen der Projekte, an denen Heyo Kroemer gearbeitet hatte, um da den Anschluss zu bekommen. Im Bereich der Community Medicine hatte ich ja einen besseren Überblick als vormaliger Sprecher des Forschungsverbundes Community Medicine.

## Sie sind jetzt seit 14 Jahren abwechselnd Dekan und Prodekan. Wie oft wurden Sie schon als Dekan eingesetzt?

Ich hatte eine kurze Periode von einem Jahr und eine volle von zwei Jahren als Dekan. Ich war auch derjenige, der das Amt des Dekans an Heyo Kroemer übergab. Es hat etwas Paradoxes, dass ich derjenige bin, der ihn wieder beerbt (lacht).

## War es für Sie eine leichte Entscheidung, dieses Amt anzutreten?

Natürlich ist das eine Entscheidung, die man nicht einfach so trifft. Ich hatte mich in der Wahlperiode als Vertreter aufstellen lassen. Nach Heyo Kroemer erhielt ich das zweithöchste Ergebnis in der Fakultätsratswahl, sodass es für mich auch eine gewisse Verpflichtung war, das Amt zu übernehmen, als Mitglieder der Fakultät anfragten. Man kann sich nicht als Vertreter einsetzen lassen und dann nachher kneifen.

## Was verlockte Sie, diese Posten zu übernehmen?

Es ist einfach eine interessante Aufgabe, eine solch vorwärtsstrebende Universitätsmedizin, die sich ein bisschen anders verhält als andere in diesem Bundesgebiet, mitzugestalten. Deswegen bin ich all die Jahre auch dabei geblieben, weil es einfach interessant ist und über das hinausgeht, was man an anderen Orten machen kann.

## Was meinen Sie mit „die sich ein bisschen anders verhält“?

Wir sind deutlich vernetzter, haben wesentlich weniger Differenzen als andere Fakultäten und eine klare Mission, wo wir

hin wollen. Unter dieser Mission können sich alle vereinigen und einen Weg gehen, der dann auch erfolgreich ist.

## Und die Mission lautet?

Die Community Medicine und die molekulare Medizin immer enger miteinander zu verweben, um dann eine flächendeckende Versorgung mit einer stärker individualisierten Medizin zu entwickeln und zu sichern, die auch zukunftsfest ist. Dies sichert eine weltweit anerkannte Forschung, eine hohe Reputation in der Lehre und eine Versorgung zum Wohle der uns anvertrauten Patienten. Außerdem wollen wir Greifswald kontinuierlich als Wissenschaftsstandort ausbauen.

## Kommen Sie als nebenamtlicher Dekan noch dazu, zu lehren und zu forschen?

Ja, ich habe einen klaren Wochenablauf. Und ich lege Wert auf meine drei halben Behandlungstage. Die ich auch nach wie vor habe, da bin ich einfach nur Familienzahnarzt (lacht). Meine Lehre erfülle ich ganz genau so wie vorher auch. Mehrere Forschungsprojekte leite ich in meiner Einrichtung. Es ist halt zeitlich ein enges Korsett, aber es geht.

## Glauben Sie, dass Ihr Nachfolger neben der Dekanstätigkeit noch Zeit für Lehre und Forschung haben wird?

Es zeigt sich schon, dass diese Tätigkeit im Nebenamt eigentlich nur schwer zu erfüllen ist. Deswegen ist auch der Wunsch der Fakultät, das später einmal anders zu gestalten, verständlich. Man

kann nicht 100 Prozent in beiden Welten präsent sein.

## Wenn ein Nachfolger im Jahr 2014 gewählt wird, soll dieser dann ein hauptamtlicher Dekan sein?

Das obliegt der Fakultät, dies zu entscheiden, das ist keine Entscheidung, die ich fälle. Ich habe den Auftrag, das vorzubereiten.

## Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit den anderen Fakultäten, der Universitätsleitung und dem Land in den zwei Jahren vor?

Weiterhin so gut, wie es bisher war. Es ist eine gedeihliche



**Professor Reiner Biffar (56)**

ist der jetzige Dekan der Universitätsmedizin und fragt sich, warum noch keine Universitätsfliege eingeführt wurde





Wenn er nicht im Dekanat ist, dann arbeitet Professor Biffar hier: in der Zahnmedizin

Zusammenarbeit. Da ich als Prodekan immer und bis zum Antritt als Dekan auch Senator war, sind natürlich für mich die Themen der Hochschule insgesamt recht transparent und das möchte ich gerne so weiterführen. Und vielleicht gelingt es mit dem Land, das Vertrauensverhältnis so wie in der Vergangenheit zu erhalten. Ich hoffe, dass es genauso weitergeht wie bisher.

## **„Dann bin ich einfach nur Familienzahnarzt“**

**Welche Aufgaben stehen in den nächsten Monaten an?**

Es gibt eine ganze Reihe von Projekten, die wir angehen müssen. Wir müssen es schaffen, die Bereiche Forschung und Krankenversorgung immer stärker miteinander zu verknüpfen. Ein zentraler Schwerpunkt ist dabei das Kompetenzzentrum für epidemiologische und klinische Studien. Vielfältige Verbindungen in Richtung studentische Lehre, Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter sind dabei zu bedenken und zu entwickeln. Qualitätssicherung und -management von Untersuchungen sind wichtige Themen. Aber auch das Vorhalten von vielfältigen Methoden und einer modernen Infrastruktur mit Biobank, Genomforschung, Bildgebung, etc. Es muss aber auch die Frage adressiert werden, welche Forschungsprojekte der nächsten Zeit eigentlich aus Greifswald heraus zu bewältigen sind. An den derzeit ausgelobten Förderungen sollte sich Greifswald aufgrund der Themen an fast jeder zweiten beteiligen, weil wir in diesen Gebieten jeweils arbeiten. Im Bereich der Lehre ist für mich ganz klar, dass die Verbindung zwischen dem, was wir in der Flächenversorgung erforschen und umsetzen wollen sich im Studium genauso widerspiegeln muss. Wir müssen den Studierenden Skills und Wissen, die über die Sichtweise des niedergelassenen Arztes hinausgehen, vermitteln. Das Greifswalder Alleinstellungsmerkmal Community Medicine mit Individualisierter Medizin und assoziierter Forschung sind Denkweisen der Zukunft, die wir auch für die Studierenden unterfüttern müssen. Denn wir werden immer weniger als Ärzte in Einzelpraxen arbeiten; wir werden vernetzt arbeiten müssen, um

in der Fläche die ärztliche Versorgung der Bevölkerung sicherstellen zu können. Der Arzt vor Ort muss am kontinuierlichen Wissensfortschritt partizipieren können. Dazu muss man Studierenden heute die Skills an die Hand geben, damit sie das auch können. Man muss also heute schon visionär sein, um in der Ausbildung auf das zukünftige Aufgabenspektrum vorzubereiten.

**Gibt es in diesem Zusammenhang weitere Planungen inwieweit die Community Medicine ausgebaut werden soll?**

Es gibt immer viel mehr Ideen, als man umsetzen kann (lacht). Die Zeit ist ganz schön knapp. Und dann sind da auch andere um Greifswald herum mit ihren Ideen, mit denen man sich abgleichen sollte. Aber der Greifswalder Weg, über Community Medicine und Molekulare Medizin eine individualisierte Medizin zu entwickeln, ist und bleibt einfach spannend. Wir haben viel vor.

## **„Eine Spinne im Versorgungsnetz der Region“**

**Wo sehen Sie die Universitätsmedizin in zehn Jahren?**

In zehn Jahren sehe ich sie als eine Spinne im Versorgungsnetz dieser Region. Und diese Region hat einige strukturelle Probleme und die Universitätsmedizin sollte mit dem heutigen und hier entwickelten Wissen ein Problemlöser sein. Gleichzeitig kann sie damit genau das, was sie als Alleinstellungsmerkmal in der Region hat, herauskehren: die Verbindung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Das ist das, was wir in der Lehre vermitteln und was unsere Reputation für Studierende weiter steigern wird. Das ist aber auch die Triebfeder für eine international sichtbare Forschung, weil wir an Krankheitsbildern und Krankheitssituationen arbeiten, die eine hohe Verbreitung haben. Es passt eigentlich wie Zahnräder alles ineinander. In zehn Jahren rechne ich damit, dass wir noch wesentlich zentraler in der Versorgungslandschaft in Vorpommern stehen, als wir es jetzt schon tun und dass genau dies der Nährboden und die Triebfeder für unsere weltweit hoch beachtete Forschung – von der Grundlagenforschung bis zur bevölkerungsbasierten Forschung – ist.

# Erstmal wählen gehen

Nach der Vollversammlung am 6. Dezember stehen nun die Gremienwahlen vor der Tür. Zeit, eure Wunschkandidaten für den Senat, die Fakultätsräte, das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte zu ernennen.

**Feature :** Laura Hassinger & Luise Schiller // **Fotomontage:** Corinna Schlun

**N**achdem **moritz** in der letzten Ausgabe der Verwendung des Semesterbeitrages auf den Grund gegangen war, nehmen wir nun die akademische und studentische Selbstverwaltung unter die Lupe. In der dritten Januarwoche finden die Gremienwahlen 2013 an der Universität Greifswald statt. Dort könnt ihr entscheiden, wer zukünftig in der Hochschulpolitik mitmischen darf. Gewählt werden vier verschiedene Gremien, deren Mitglieder eure Interessen an der Uni vertreten. Es geht dabei nicht nur um den Einsatz eurer Semesterbeiträge, sondern unter anderem auch um die Studien- und Prüfungsordnungen und den Erhalt der studentischen Kultur.

Wer am 15. November seine E-Mails gecheckt hat, der hat von den ausstehenden Wahlen der studentischen Mitglieder im Senat und in den Fakultätsräten bereits Wind bekommen. Diese beginnen am Dienstag, dem 15. Januar 2013 in der Zeit von 9 bis 16 Uhr als Urnenwahl in der Zentralen Universitätsbibliothek. Wem der Weg zu weit ist, der kann an den beiden folgenden Tagen auch zum Konferenzraum des Universitätshauptgebäudes kommen und dort, ebenfalls von 9 bis 16 Uhr, seine Stimme abgeben. Mitbringen müsst ihr dazu nur euren Studierendenausweis und eure Wahlbenachrichtigung, die ihr per E-Mail bekommen habt.

Um euch einen Überblick zu den beiden Gremien zu geben, hat **moritz** deren Aufbau und Funktionen noch einmal kurz zusammengefasst:

Der Senat ist das Parlament der Universität. Er beschließt die Satzungen und Ordnungen – hauptsächlich Studien- und Prüfungsordnungen – und entscheidet somit über das Grundgerüst eures Studiums. Die 36 Mitglieder unterteilen sich in Professoren, Mitarbeiter und Studierende, wobei die zwölf studentischen Senatsmitglieder jeweils für ein Jahr amtieren.

Die Fakultätsräte dagegen bilden die Legislativen der fünf Fakultäten. Sie beschließen die fakultätsspezifischen Ordnungen und entscheiden über grundsätzliche Studienanliegenheiten. Sie diskutieren auch über die Verteilung

der finanziellen Mittel sowie die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen. Neben insgesamt neun Vertretern der Lehrenden, akademischen und anderen Mitarbeitern der Universität sitzen auch zwei Studierende in jedem Fakultätsrat. Bei Fakultäten mit mehr als vierzig Professuren zum Zeitpunkt der Wahl verdoppelt sich die genannte Zahl der Mitglieder auf 22. Auch im Fakultätsrat beläuft sich die Amtszeit der studentischen Vertreter auf ein Jahr.

## **FSR und StuPa machen gemeinsame Sache**

In derselben Woche stellen sich auch die Kandidaten für unser Studierendenparlament (StuPa) und unter anderem die Fachschaftsräte (FSR) Anglistik/Amerikanistik, Geschichte, Jura und Politik- und Kommunikationswissenschaft (IPK) zur Wahl. Dabei kommt es dieses Jahr zu einer Premiere: Zum ersten Mal werden die Wahlen des StuPa und der vier genannten FSR zusammen organisiert, durchgeführt und ausgezählt. Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTA) hatte hierfür bereits im Oktober zur RASTafahndung aufgerufen. Die Posten des Wahlleiters und seiner zwei Stellvertreter sowie der Wahlausschussmitglieder konnten bereits besetzt werden, weiterhin werden noch engagierte Wahlprüfungsausschussmitglieder und Wahlhelfer gesucht.

Die Zusammenlegung der Wahlen soll langfristig zu einer Vereinfachung des Wahlvorgangs führen. Tibor Oestreich und Raphael Scheibler vom FSR des IPK erhoffen sich weiterhin eine größere Beteiligung unter Helfern und Wählern: „Wir haben uns dafür entschieden, der neuen Wahlordnung beizutreten, da wir hoffen, dass durch die Zusammenlegung auch die Wahlbeteiligung steigt. Vielleicht sind die Studierenden eher gewillt zur Wahl zu gehen, wenn sie diese für StuPa und FSR gemeinsam erledigen können.“ Der FSR Jura führt zudem die höhere Sicherheit vor Wahlbetrug an, die institutsfremde Wahlhelfer gewährleisten.

Der FSR ist euer Ansprechpartner bei Fragen rund ums



Auch in diesem Jahr werden wieder die studentischen und akademischen Gremien gewählt

Studium. Er vertritt eure Interessen gegenüber den Dozenten und auf Fachschaftskonferenzen, Institutsratssitzungen und im StuPa. Weiterhin organisiert er gemeinsam mit den Tutoren die Erstsemesterwoche und plant diverse Veranstaltungen wie Grillabende, Institutsfeste und Vorträge. Die Mitgliederanzahl hängt von der jeweiligen Fachschaft ab.

Das StuPa setzt sich aus 27 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen. Dazu kommen der Präsident des Studierendenparlaments und seine Stellvertreter sowie die studentischen Senatoren. Diese haben allerdings – wenn sie nicht auch gewählte Mitglieder sind – nur eine beratende Funktion. Zu den Aufgaben des StuPa zählt die Entscheidung über Anträge, die jeder Studierende einreichen kann. Dabei handelt es sich insbesondere um Finanzanträge für Projekte und studentische Gruppen. Denn die Verwaltung der Geldmittel der verfassten Studierendenschaft obliegt dem StuPa. Zudem wählt es die AStA-Referenten und die Chefredakteure beziehungsweise die Geschäftsführung der studentischen Medien, wobei aktuell die Debatte über eine Neustrukturierung ebendieser Einrichtungen läuft.

### **Kooperation mit dem Rektorat**

Neben den Gremienwahlen steht im neuen Jahr auch der Amtsbeginn der neuen Rektorin, Professorin Hannelore Weber, vor der Tür. Die jetzigen Senatsmitglieder erhoffen sich vor allem eine bessere Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung. „Im Vorfeld der Rektorwahl stellte die Vollversammlung der Studierendenschaft Kriterien auf, nach denen die studentischen Senatoren ihre Entscheidung auszurichten hatten. Gefordert wurde unter anderem, die Studierendenschaft als Partner zu begreifen“, so der studentische Senator Marco Wagner. „In den vergangenen Sitzungen machte Frau Weber einen vermittelnden, auf Ausgleich bedachten Eindruck. Als es im Senat um die Zukunft des Club 9 ging, unterstützte sie ebenfalls unser Anliegen. Von daher bin ich optimistisch, dass wir von

der neuen Rektorin nicht enttäuscht werden.“

Gerade angesichts der aktuellen Lage ist eine gelungene Kooperation enorm wichtig. 2013 bringt große Themen mit sich: Es geht um eine gerechtere Verteilung der Finanzen unter den Fakultäten und auch die Mittel für Kultur und Sport werden weiterhin Diskussionspunkte bleiben – ganz unabhängig davon, wie die Verhandlungen um den Verbleib des Club 9 ausgehen. Marco weiß: „Unter diesen Vorzeichen wird ein gutes, auf Partnerschaft ausgerichtetes Verhältnis unabdingbar sein, wenn es darum geht, die Universität in ihrer Gesamtheit – und dazu gehört ohne Zweifel der Hochschulsport und die studentische Kultur – zu erhalten.“

### **Hoffen auf rege Wahlbeteiligung**

Am Ende steht und fällt alles mit eurer Beteiligung! Nicht nur die Landesregierungen haben mit der sogenannten Wahlmüdigkeit zu kämpfen – auch an Universitäten scheint das Interesse an Selbstbestimmung nachzulassen. Bevor ihr also das nächste Mal über die Höhe des Semesterbeitrages oder eine fiese Prüfungsordnung meckert, gebt eurer Meinung eine Stimme! Wer auf den Sommervollversammlungen 2011 und 2012 dabei war, hat selbst erlebt, dass eine Mitentscheidung in der Hochschulpolitik möglich ist. Die Ergebnisse der Vollversammlung sind zwar nicht bindend, aber das Meinungsbild der Studierenden wird als Grundlage für kommende Beschlüsse genutzt. Bei der letzten Wahl der studentischen Senatoren gaben 12,2 Prozent der Studierenden ihre Stimme ab, die StuPa-Wahl erreichte eine Wahlbeteiligung von immerhin 14,4 Prozent. Der Vorsitzende der StuPa-Arbeitsgemeinschaft Wahlen, Henri Tatschner sagt dazu: „Es wäre schön, wenn wir bei der kommenden Wahl wieder mindestens 10 Prozent erreichen könnten.“

Unwissenheit sollte dieses Mal keine Ausrede sein. Die grundlegenden Informationen habt ihr nun bekommen, warten wir auf die Kandidaten und hoffen auf eine spannende Wahl!



# UNI.VERSUM



**Ländervielfalt** | Deutschland hat im Wintersemester 2012/13 einen neuen Studierendenrekord erreicht. Laut dem Statistischen Bundesamt sind derzeit circa 2,5 Millionen Menschen an deutschen Universitäten immatrikuliert. Die Universität Greifswald verzeichnet aktuell 11 736 von ihnen. Im Vergleich zu 2011 mit 12 452 Studenten ist hier trotz neuem Rekord ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Aktuell machen ausländische Studenten etwa 5 Prozent aus, 741 um genau zu sein. Am stärksten



vertreten sind Polen und China, doch auch aus zahlreichen anderen Ländern haben sich junge Menschen für ein Studium an der hiesigen Universität entschieden. Insgesamt sind 89 Länder vertreten, darunter auch Ägypten, Ghana, Usbekistan oder Tadschikistan. Die Beweggründe nach Greifswald für ein Studium zu kommen sind ganz unterschiedlich, ein paar Studierende haben uns im Portait ihre Geschichten erzählt. Die Fotos machte Philipp Gaube, die Portraits schrieb Johannes Köpcke.



Jemen

### **Roaa Atef (19) aus dem Jemen**

Aus dem Jemen in die USA für ihren Schulabschluss, dann ging es nach Deutschland ins Studienkolleg und anschließend direkt weiter zum Medizinstudium nach Greifswald: In jungen Jahren ist Roaa schon sehr viel herumgekommen. Meistens fliegt sie nur einmal im Jahr nach Hause zu ihrer Familie. Seit mittlerweile vier Jahren hat sie keinen der großen Feiertage im Jemen mit den Eltern gefeiert. Gerade am Anfang fiel es ihr schwer in Greifswald Fuß zu fassen, da alles so übersichtlich sei. Es fehlte immer etwas. Mittlerweile sieht sie das anders: „Die Leute hier sind sehr freundlich und helfen jederzeit. Außerdem kann ich mich auf das Studium konzentrieren, weil es kaum Ablenkungen gibt.“ Die vielen neuen Freunde haben den Einstieg für Roaa immer leichter gemacht. Finanziert wird sie unter anderem durch ein Stipendium ihres Heimatlandes. Roaa liebt es Unbekanntes zu entdecken. Auf der Liste stehen definitiv noch Frankreich, Italien und Afrika. „Wer weiß, wo es mich als nächstes hin verschlägt.“



Kolumbien


### **Carlos Idrobo (33) aus Kolumbien**

„Ich wohne quasi in der Universitätsbibliothek“, berichtet der Promotionsstudent aus Cali. Im Sommer hat er angefangen für die Arbeit zu recherchieren, jetzt wird in der Kunstgeschichte geschrieben. Aber Kunstgeschichte ist bei weitem nicht alles, was Carlos die Jahre über studiert hat. Klassische Gitarre lag ihm nicht so ganz, also wurde es ein Diplom in Psychologie. Anschließend folgte ein Master in Philosophie in Bogota. Schon dort wurde ihm klar, dass er unbedingt promovieren möchte. Ausgerechnet aus Greifswald erhielt er von einem Professor eine Zusage für ein Forschungssemester in der Philosophie. Daran schloss sich jetzt die Promotionsarbeit in der Kunstgeschichte an. Allerdings fiel es Carlos gerade am Anfang schwer in Deutschland, da er die Sprache noch nicht konnte. Nur ein paar Grundkenntnisse brachte er mit. Das ist nun anders: Jetzt verdient er sein Geld damit, an den Volkshochschulen in Stralsund und Greifswald anderen seine Heimatsprache Spanisch beizubringen. Der Hobbyfotograf mag Greifswald, da er hier das findet, was er für seine Forschung braucht. Sein Thema ist nämlich Caspar David Friedrich. Doch er vermisst den Tanz: „Cali ist bekannt als Stadt des Salsa.“ Nach der Promotionsarbeit träumt Carlos auch von einer Habilitation. Doch eigentlich hat er noch einen anderen Traum: „Ich möchte gerne Schriftsteller werden.“



Türkei

BIBLIOTHEK

A black and white photograph of a young man with short hair, wearing a dark cardigan over a collared shirt and dark trousers. He is standing on a balcony with an ornate metal railing, leaning his hands on the top rail. Behind him is a large, dark wooden door with a decorative frame. Above the door, the word "BIBLIOTHEK" is inscribed in capital letters. The background wall is light-colored.

### Caner Özer (20) aus der Türkei

Der gebürtige Bulgare ist bereits mit sieben Jahren nach Istanbul gezogen und dort aufgewachsen. Für ihn stellte sich 2007 die Frage, auf welche Schule es ihn verschlagen würde. Eigentlich wollte Caner gerne auf eine französische Schule – letztendlich ist es aber eine deutsche geworden. Nun hat er einen riesigen Vorteil, denn Caner konnte zwei Abschlüsse machen. Mit dem deutschen Abitur in der Tasche hat er sich für das Medizinstudium beworben und seit Oktober einen Platz in Greifswald. Nach dem Leben in der größten europäischen Stadt ist es für Caner manchmal noch etwas ungewohnt in der kleinen Hansestadt. Allerdings freut er sich darüber, dass die Wege hier so kurz sind. „Es ist zwar nicht die schönste Stadt, aber mir gefällt es hier.“ Als er den Platz in Greifswald annahm, fiel ihm auch wieder ein, dass eine seiner Lehrerinnen einmal von der Uni hier erzählt hatte. Er finanziert sein Studium über ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes. Von daher überlegt er auch nach dem Abschluss hier zu bleiben: „Mein Leben und Studium wird von Deutschland finanziert, also warum nicht etwas zurückgeben?“





### **Krista Pärtel (25) aus Estland**

Greifswald ist eine Partneruniversität der Uni in Tartu. Von daher war die Entscheidung ziemlich einfach, wo es hingehen sollte: Für ein Semester ist Krista nach Deutschland gekommen, um im Rahmen ihres Masters in Erziehungswissenschaft ein wenig andere Luft zu schnuppern. „Greifswald bietet viele interessante Seminare in meinem Bereich.“ Bereits während des Bachelors in Tallinn war sie für ein Semester in Deutschland. Damals war es Köln über das Erasmus-Programm. Ihr derzeitiger Aufenthalt in Greifswald läuft über einen bilateralen Austausch. Aktuell fühlt sich Krista sehr wohl an der Universität. Die Hansestadt gefällt ihr sehr gut und gerne geht sie ins IKuWo. Zum einen sei es gemütlich und zum anderen seien die Leute dort sehr nett. „In meiner Heimat haben wir auch solche Kneipen.“ Allerdings vermisst Krista etwas dann doch sehr: „Die Sauna fehlt mir bisher am meisten.“



Lettland



### **Rūta Brusbārde (21) aus Lettland**

Mit dem Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes im Rücken hat Rūta beschlossen, nach ihrem Bachelor in Riga das weiterführende Studium in Deutschland anzutreten. Seit Oktober ist sie nun in Greifswald und möchte hier ihren Master in Hansegeschichte absolvieren. Dass es ausgerechnet hierher kam, hatte für Rūta eigentlich zwei Gründe: „Zum einen kann ich hier genau den Schwerpunkt studieren, den ich gesucht habe. Andererseits lebt auch mein Freund hier.“ So könne sie optimal ihr Studium mit der eigenen Liebesgeschichte verknüpfen, sagt sie und lacht dabei. Ihren Freund hat sie in Riga kennengelernt und wohnt nun auch mit ihm zusammen. Bereits seit der Schule lernt die Studentin deutsch und war im Rahmen ihres Bachelors für ein Semester in Bremen. Allerdings gefällt ihr Greifswald deutlich besser. Sehr gerne ist sie in Wieck: „Es ist so schön klein und ruhig. Außerdem kann man die Mole entlang spazieren.“



Polen

### **Grzegorz Lisek (27) aus Polen**

Bereits seit 2007 ist Grzegorz in Deutschland. Erst ein Semester in Halle an der Saale und danach verschlug es ihn in den Norden nach Greifswald. In seiner Heimatstadt Poznań hat der Promotionsstudent einen Bachelor in angewandter Linguistik erworben. Den Master schloss Grzegorz bereits in Greifswald in Sprache und Kommunikation ab. In der Zeit war für ihn schon klar, dass er auch hier promovieren möchte. Sein Thema ist Sprachpolitik – ein Vergleich zwischen der deutschen und der polnischen Sprache. Die Arbeit ist eingereicht, jetzt wartet nur noch die Verteidigung. „Ich fühlte mich jederzeit gut betreut“, blickt er auf seine Arbeitszeit zurück. Seit zwei Jahren ist Grzegorz Bogislaw-Stipendiat. Er ist der erste ausländische Student, der einen der Plätze bekam, die im Moment mit 1 100 Euro im Monat unterstützt werden. Greifswald gefiel ihm recht schnell: „Aus den gegebenen Bedingungen macht die Universität das Beste.“ Besonders überzeugen ihn natürlich die kurzen Wege ohne langes Straßenbahn fahren wie in der Heimat. Grzegorz vermisst mittlerweile nur noch ein paar Kleinigkeiten: „Am Anfang fehlte mir die menschliche Wärme. Greifswald ist erst recht harsch, aber wenn man das durchbricht, fehlt es nicht mehr.“



# Es muss nicht immer kellnern sein

Im Beruf hat man Geld, aber keine Zeit – im Studium Zeit, aber kein Geld. Um die Kasse aufzubessern, verbringen viele ihre Abende im Callcenter. **moritz** hat drei Studierende getroffen, die stattdessen ihr Hobby zum Nebenjob gemacht haben.

Bericht: Laura Hassinger & Lisa Sprenger // Foto: Lisa Sprenger

**T**im-Ole Jöhnk studiert im fünften Fachsemester Politik- und Kommunikationswissenschaft. Jeden Freitagnachmittag setzt er sich ins Auto und tauscht den Greifswalder Hörsaal gegen einen Proberaum in Kiel. Seit fünf Jahren ist er Sänger und Gesellschafter der A-capella-Gruppe „nur wir“. Die Bandkollegen sind vier Freunde aus Kiel, die sich durch den Schulchor kennenlernten und Lust auf ihr eigenes Ding hatten. Richtig losgelegt haben sie 2007, damals noch in ganz kleinem Rahmen. Einmal die Woche zur Probe und ab und an ein Auftritt vor 20 Leuten für einen Kasten Bier und ein bisschen Spritgeld, so war der Plan. Über die Jahre wurde dann immer mehr daraus. Inzwischen hat das Quintett etwa 30 Konzerte pro Jahr vor jeweils 80 bis 120 Zuhörern. „Und die Gagen werden auch nicht mehr in Bier vergütet“, erzählt Tim-Ole lachend.

Der Spagat zwischen Uni und Job ist recht gut zu schaffen, da die meisten Auftritte am Wochenende stattfinden. Ein weiteres Plus ist natürlich, dass die Jungs ihre Zeitplanung komplett selbst in der Hand haben. Den nervigen Chef sucht man hier vergebens. „Am meisten Spaß machen aber eigentlich immer die gemeinsamen Autofahrten zu den Konzerten“, sagt Tim-Ole, „wenn man schon mit Halsschmerzen am Auftrittsort ankommt, weil man im Auto so viel Mist gelabert und gelacht hat.“

## Heute Norddeutschland, morgen die Welt

Und auch sonst hält dieser ungewöhnliche Nebenjob einige aufregende Momente bereit. Da gab es zum Beispiel das erste Konzert vor über 1 000 Leuten, an das Tim-Ole sich erinnert; ein toller Moment auf der großen Bühne. Dann der Tag, als „nur wir“ ihre erste eigene CD in den Händen hielten. Oder die erste Konzertreise nach Est-

land. „Plötzlich ist man verreist um da zu singen und es kommen auch noch fremde Leute, die zuhören wollen – verrückt!“

Tim-Ole gefällt sein zum Beruf gemachtes Hobby so gut, dass er große Lust hat, die Sache auch nach dem Bachelor weiterzuverfolgen. 2013 beginnt er die Arbeit mit einer anderen Gruppe. Er hat dann zwar (hoffentlich) seinen Bachelor, wird aber sein Geld als Sänger verdienen. Mit allem was dazugehört: 120 Konzerte pro Jahr, davon etwa 60 Prozent in Deutschland und der Rest im Ausland. Ein Leben „on tour“ quasi.

Nicht immer muss man so weit reisen, um einen spannenden Nebenjob zu finden. Auch an der Uni Greifswald gibt es interessante Stellen. So zum Beispiel an der Kustodie, der kunsthistorischen Verwaltungs- und Forschungseinrichtung. Sie ist zuständig für die Akademische Kunstsammlung und die historischen Räume der Universität, durch die im Sommer mehrmals täglich Studenten verschiedenster Fächer Führungen anbieten.

Ines Glaubitz ist eine von ihnen. Am Rubenow-Denkmal wartet sie gut erkennbar durch den roten Talar, ihrem Arbeitsgewand. Von hier aus führt sie unter anderem durch die barocke Aula und den Studentenkarzer. Das nötige Wissen hat sie durch spezielle Broschüren erlernt. Außerdem war die ersten Male noch ein „alter Hase“ dabei, um im Notfall auszuhelfen, erinnert sich Ines.

## So eine Stadtführung ist kein Spaziergang

Gerade im Wintersemester werden oft Führungen von Schulklassen, Reisegruppen und früheren Studenten gebucht. „Die Ehemaligen liefern sich oft Wettstreite mit uns darum, wer mehr weiß“, erzählt sie lachend.

Zur Arbeit gehört auch eine gewisse Sprachbegeisterung.



FOTO: PRIVAT

**Kunigunde Baldauf (24)**

bildet neue Seminarleiter für weltwärts aus



links: Ines bei einem Stadtrundgang; rechts: Tim-Ole mit seiner A-capella-Band

Derzeit besonders gefragt sind Schwedisch und Polnisch. Ines führt in Deutsch und Englisch durch die Sammlung. „Hier zu arbeiten ist unheimlich gut für die Selbstbestätigung.“ Schnelles und meist positives Feedback, zum Teil in Form von Trinkgeld, gehört dazu. „Das hebt meine Laune. Manchmal ist es auch anstrengend, wenn man erst 23 Uhr heim kommt und am nächsten Morgen früh raus muss.“ Probleme mit ihrem Stundenplan hat Ines aber fast nie. Wenn es mal nicht passt, kann sie ihre Kollegen um Hilfe bitten. Allzu viel verdient sie in dem roten Gewand nicht, es ist eher ein Saisongeschäft. Für Studenten, die auf ein Zusatzeinkommen angewiesen sind, fällt die Touristenführer-Nummer flach. Wer sich aber in dem Beruf ausprobieren möchte und Spaß daran hat, wird auf seine Kosten kommen. Neue Leute sucht die Kustodie über Aushänge. So fand auch Ines ihren Weg zum Job. Sie absolvierte zunächst ein Praktikum im Rahmen ihres Kunstgeschichtsstudiums und bewarb sich später auf die Stelle. Wenn möglich, möchte Ines das Ganze bis zum Bachelor weiterführen. „Meine Zukunftspläne ziehen mich an andere Unis. Dort würde ich aber gerne wieder etwas Ähnliches machen.“

### Nicht nur Nebenberuf, sondern Ehrenamt

Einen ganz anderen Weg hat Kunigunde Baldauf eingeschlagen. Die 24-jährige Masterstudentin im Fach Nachhaltigkeitsgeografie und Regionalentwicklung gelangte über einen Auslandsaufenthalt an ihren derzeitigen Job. Während ihrer Bachelorzeit reiste Kunigunde mit weltweit für zwei Monate nach Thailand. Weltwärts, das ist der entwicklungspolitische Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Er unterstützt junge Menschen finanziell

bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit in Entwicklungsländern. Für Kunigunde war es damit jedoch nicht getan. Seit ihrer Rückkehr engagiert sie sich in der pädagogischen Betreuung anderer Teilnehmer und deren Vorbereitung durch Workshops und Seminare. Dazu kommt seit Kurzem auch die Ausbildung neuer Seminarleiter. Die Veranstaltungsorte sind in ganz Deutschland verstreut. Da muss schon mal der eine oder andere Dozent auf Kunigunde verzichten, was in der Regel jedoch kein Thema ist. „Die Kurse sind relativ klein, da kennt man die Profs ja meist persönlich. Und die freuen sich eigentlich immer, wenn man sich für eine Sache engagiert.“

Ihre Anfahrten bekommt die 24-jährige erstattet, zusätzlich gibt es eine Aufwandsentschädigung. Leben kann man davon nicht, aber das ist ja auch nicht die Idee hinter gemeinnütziger Arbeit. Für Kunigunde bedeutet ihr Job vor allem Spaß. „Das Schönste ist, wenn man die Leute bei ihrem Vorhaben begleiten kann“, sagt sie, „wenn man sie vorher und nachher trifft und sieht, wie sie selbst daran gewachsen sind.“ Als Hauptberuf kommt die Arbeit bei weltweit aber vorerst nicht infrage, „da steht zu viel Öffentlichkeitsarbeit an, das ist nicht so mein Ding.“ Nebenbei will Kunigunde ihre Tätigkeit jedoch gerne so lange wie möglich weiterführen. „Ehrenamtliches Engagement lässt leider nach, obwohl es so wichtig ist“, beklagt sie. Damit anzufangen, sei doch eigentlich nicht schwer.

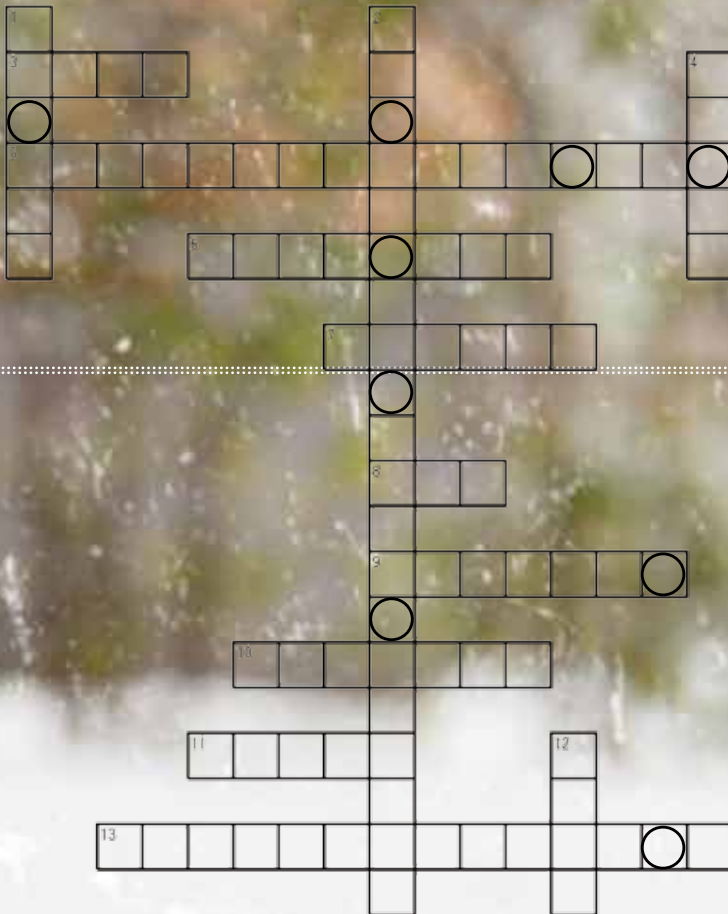
Ob nun Sänger, Tourguide oder Projektbetreuer – eines haben unsere drei Befragten gemeinsam: den Spaß an ihrer Arbeit. So ein Job, der wirklich interessiert, ist doch eigentlich der größte Wunsch aller zukünftig Berufstätigen – abgesehen von Lottogewinn und Sofortrente vielleicht. Und ob das Studium dafür nun die Wissensgrundlage oder einfach nur den Zeitrahmen bietet, das kann jeder Student für sich entscheiden.



# GREIFSWELT



----- | als auch Weihnachten stehen vor der Tür. Gerade jetzt kann man am besten das innere Kind in die Freiheit entlassen. Schlitten fahren, Schneemann bauen, Knaller anzünden und Feuerwerk bewundern. Doch gerade in der besinnlichen Zeit gibt es eine Menge Theater, wie die folgenden Berichte über neue Strukturen und eine Gerichtsverhandlung in mehreren Akten zeigen. Sollten einem die täglichen Dramen einmal zu viel werden, empfiehlt es sich Tee zu trinken und Rätsel zu lösen.



### Waagrecht

- 3 Welcher Fluss mündet bei Greifswald in die Ostsee?
- 5 Was verbindet die Nordseite mit der Südseite des Flusses Ryck in Wieck?
- 6 Wie lautet der Vorname des Gründers der Universität?
- 7 Wie nannte man Arrestzellen in Universitäten noch?
- 8 Was ist das Wahrzeichen der Stadt Greifswald?
- 9 Welches aus dem 13. Jahrhundert stammende gotisch-barocke Gebäude befindet sich am Markt?
- 10 Welches Denkmal befindet sich auf dem Platz vor der Theologischen Fakultät?
- 11 Wie heißt der Architekt mit Nachnamen, der das Universitätshauptgebäude entwarf?
- 13 Was befindet sich in der Wolgaster Straße auf dem Epistelberg gegenüber dem Volksstadion?

### Senkrecht

- 1 Wie heißt der Oberbürgermeister mit Vornamen?
- 2 Welcher berühmte Maler wurde in Greifswald geboren?
- 4 Was ist das Wappentier der Stadt?
- 12 Wieviele traditionelle Kirchenbauten befinden sich in der Innenstadt?

# Welch ein Theater...

An den Theatern in Mecklenburg-Vorpommern muss viel Geld gespart werden. Das Land ließ ein Konzept mit neun Modellen anfertigen, die Grundlage für die Diskussion sein sollen. Bis Ende des Jahres soll eine Entscheidung fallen.

**Bericht:** Katrin Haubold & Susanne Triesch // **Grafik:** Corinna Schlun

Viele Zahlenspiele wurden in den letzten Monaten rund um die acht Theater in Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet. Schon seit Längerem wird diskutiert, wie eine neue Theaterstruktur in Mecklenburg-Vorpommern aussehen könnte. Grund: Die Landeszuschüsse an Theatern und Orchestern wurde bei knapp 36 Millionen Euro pro Jahr bis 2020 eingefroren und viele der Einrichtungen rutschen immer weiter ins Defizit. Auch die Kommunen können die Theater nicht noch stärker unterstützen. Der Einsparbedarf wird auf rund 12 Millionen Euro im Jahre 2020 gegenüber 2011 geschätzt, vor allem wird dies durch steigende Personalausgaben bedingt.

Wie kann man dieser finanziellen Abwärtsspirale entgegenwirken? Die Metrum Managementberatung aus München hat vom Land den Auftrag bekommen, mögliche Modelle zu entwickeln unter der Prämisse, dass die Landeszuschüsse nicht erhöht werden. Im September stellte der Kultusminister Mathias Brodtkorb (SPD) die neun erarbeiteten Modelle vor. Zudem konnten die Bürger Mecklenburg-Vorpommerns online über die Modelle abstimmen. Den wenigsten Zuspruch fanden die Konzepte, bei denen alles so bliebe wie bisher beziehungsweise nur durch Kooperationen Einsparungen vorgenommen würden. Für alle anderen Ideen entschieden sich zwischen 11,23 und 12,43 Prozent der Teilnehmer. Brodtkorb wollte damit ein erstes Meinungsbild erhalten.

Auch einige Träger und Vertreter der Theater wurden auf einer Sitzung des Kulturausschusses des Landtags am 21. November zu den Modellen befragt. Dirk Löschner, der Intendant und Geschäftsführer des Theater Vorpommerns, bemängelt, dass nur wenige Vertreter eingeladen wurden sein und dass es nur eine einzige Anhörung gegeben habe: „Da hat man schon den Eindruck bekommen, als ob der Kulturausschuss das nicht sehr ernst nimmt.“

Die Ausschussvorsitzende Ulrike Berger (Bündnis 90/Die Grünen) hielt die Anhörung auf jeden Fall für sinnvoll und insofern erfolgreich, dass noch einmal viele Probleme deutlich geworden seien. Konkret habe sich gezeigt, dass „die meisten Sachverständigen eine Erhöhung der Landesmittel deutlich vor dem Jahr 2020 für notwendig halten.“ Eine Dynamisierung der Zuschüsse hält auch Löschner für essentiell, sonst seien die neuen Strukturen sofort wieder in ihrem Bestand gefährdet.

## Zusammenlegung bringt Stellenabbau mit sich

Wenige Tage nach der Anhörung traf sich der Koalitionsausschuss, um eine Entscheidung über die weitere Vorgehensweise zu treffen. Das Ergebnis: Sowohl das Modell der zwei Landesopern als auch das „Zwei-Staatstheater-Modell“ sind in der engeren Auswahl und sollen weiterentwickelt werden. Beiden Modellen gemeinsam ist die Aussicht auf Personalabbau durch Stellenkürzungen, eine mehrheitliche Trägerschaft des Landes sowie die Voraussetzung, dass in Rostock ein Theaterneubau vorgenommen wird.

Die Einrichtung von zwei Landesopern würde bedeuten, dass die Rostocker und Schweriner Sparten Konzert und Musiktheater miteinander fusionieren und eine Landesoper bilden. Die Zweite wird aus den jeweiligen Sparten des Theaters Vorpommerns sowie Neubrandenburg und Neustrelitz gebildet. Die übrigen Sparten wie Schauspiel und Ballett bleiben an allen Spielorten bestehen. Der Einspareffekt wird auf 9,8 Millionen Euro geschätzt, indem unter anderem rund 160 Arbeitsplätze abgebaut werden. Die restlichen 2,2 Millionen Euro müssten dann bei den anderen Sparten gekürzt werden.

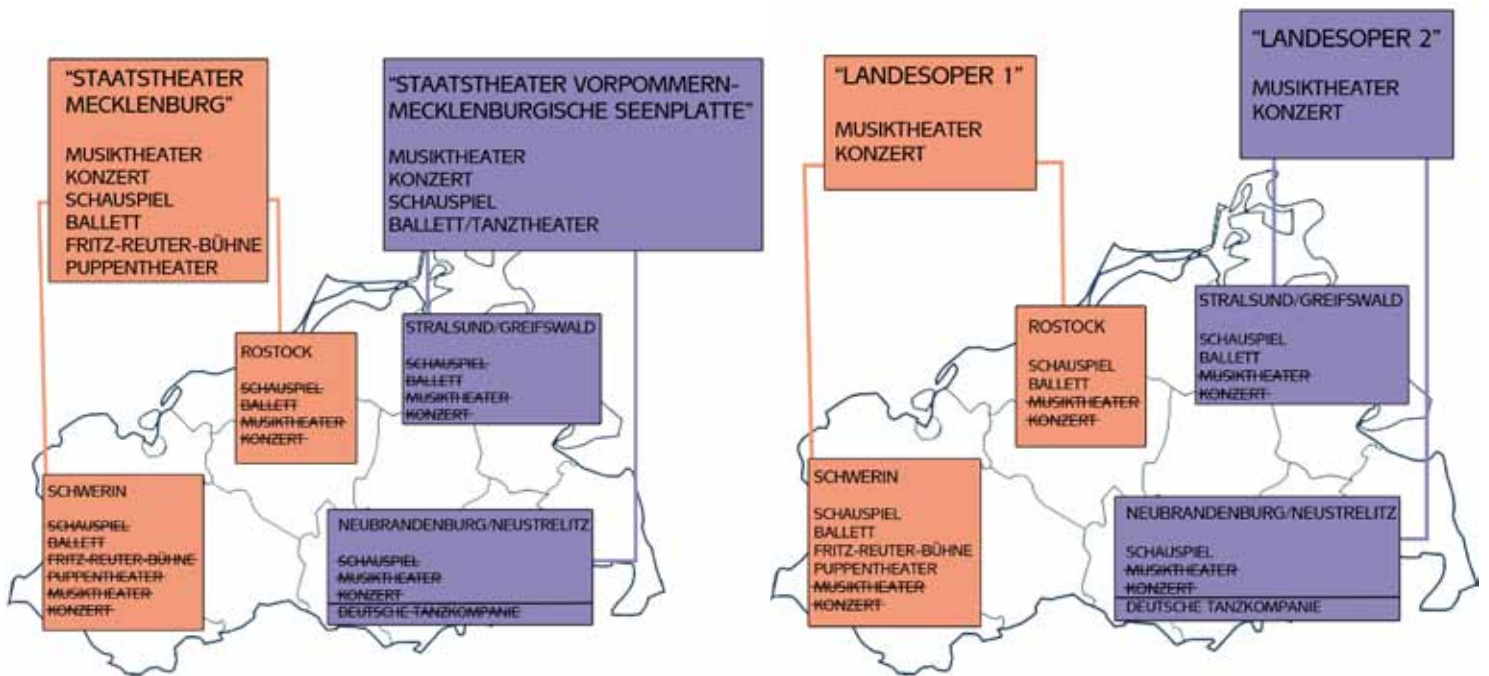
Die zweite Lösungsmöglichkeit, die die Landesregierung anvisiert, ist der Aufbau von zwei Staatstheatern. Diese



FOTO: KATRIN HAUBOLD

**Dirk Löschner**  
Ist der Intendant und  
Geschäftsführer des  
Theaters Vorpommern





links: „Zwei-Staatstheater-Modell“; rechts: „Zwei-Landesopern-Modell“

würden aus einer Fusion der Theater Schwerin und Rostock zum einen sowie des Theaters Vorpommern und der Theater- und Orchestergesellschaft Neubrandenburg/Neustrelitz hervorgehen. Der Personalabbau würde sich dabei in einer Größenordnung von ungefähr 220 Stellen bewegen, was zu der Einsparung von rund 13 Millionen Euro pro Jahr beitragen würde.

### Distanzen werden zu groß

Trotz des großen Stellenabbaus könne ein gleichwertiges Programm angeboten werden, schreibt die Unternehmensberatung in ihrem Abschlussbericht. „Das halte ich für Zweckoptimismus“, kontert Löschner. Er rechnet hingegen damit, dass das Angebot ausgedünnt werde und die schon bestehenden Lücken im Spielplan sich noch vergrößern würden. „Es passiert sogar jetzt schon mal, dass wir an einem Freitag oder Samstag auch hier in Greifswald nichts anbieten können, weil wir keine Kapazitäten haben. Und das würde sich dann häufen“, so der Intendant Löschner.

Ein weiterer Kritikpunkt sind auch die großen Distanzen zwischen den einzelnen Theaterstandorten. Schon jetzt gebe es laut dem Geschäftsführer der Deutschen Orchestervereinigung Gerald Mertens so viele Programme, dass

die Orchester am unteren Rand der Spielfähigkeit seien. Auch Löschner befürchtet, dass die zusätzlichen Reisedienste die Kapazitäten auffressen würden. Man müsste beispielsweise den Einsatz des Orchesters stark auf die einzelnen Standorte aufteilen.

Bei einer Fusion der Theater liegen die Spielorte in verschiedenen Landkreisen, wodurch man noch mehr von der Idee des Stadttheaters abkommt, was auch Berger kritisch sieht: „Die Theater sind für die jeweiligen Regionen sehr identitätsstiftend und deshalb gibt es eine große Verbundenheit der Menschen mit ‚ihrem‘ Theater.“ Durch den größeren Einzugsbereich könne das Angebot nicht mehr speziell auf eine Stadt und ihr Publikum zugeschnitten werden, gibt Löschner zu bedenken: „Man kann dann keine stadtrelevanten Themen mehr aufgreifen und muss sich an dem Gros der Abnehmerstädte orientieren.“

Bis Ende des Jahres will die Landesregierung eine Entscheidung gefällt haben. Brodkorb bleibt bei diesem Ziel nicht mal mehr ein Monat Zeit, um mit den Trägern der Theater zu sprechen. „Das halte ich für völlig unrealistisch“, konstatiert Löschner. Er selbst rechne mit mindestens einem halben Jahr, in dem man sich intensiv mit den Modellen auseinander setzen müsse, um auf ihrer Grundlage praktikable Betriebsmodelle für die jeweiligen Theater ausarbeiten zu können.

Anzeige



## Grüße aus Atlantis

REISEN. INDIVIDUELL.

- Round the World
- Jugend- und Studententarife
- Sprachreisen
- Rundreisen



goAtlantis.de

Am Schießwall 1 | 17489 Greifswald | Mo-Fr 10-18 Uhr | Tel. 0 38 34 - 89 49 07 | e-mail: info@goatlantis.de

# 2013

# Aktivreisen

für Studenten, Familien & Sportbegeisterte

## Idre Fjäll - Wintersport in Zentralschweden



**Preis ab 630,- Euro**

**Termin vom 1.- 9. Februar 2013** (auch gut für Familien geeignet)



**Ideal für Familien mit Kindern:**

- anfängerfreundliche Pisten mit hohem Funeeffekt
- zentral gelegene Unterkünfte in Pistennähe
- moderne Skilifte
- über 30 Pistenkilometer
- 80 km Loipen klassisch und skater
- Für Fortgeschrittene ist „Choken“ die Attraktion - die steilste präparierte Piste Skandinaviens

**Leistungen**

Hin- und Rückfahrt im modernen Reisebus  
8 Tage mit 6-Tages-Skipass  
Halb- oder Vollpension  
Kinder bis 3 Jahre frei  
Kinder von 4 - 7 Jahre halber Preis  
Mindestzahl 30 Teilnehmer

## Kals am Großglockner - Skifahren im Hochgebirge

**Termine:** 01. 03. - 09. 03.

08. 03. - 16. 03.  
(gleichzeitig Ausbildungskurs zum Schulschleher)

15. 03. - 23. 03.  
(zusätzlich Snowboardkurs)



**Preis ab 445,- Euro**

- komfortable Skilifte
- mehr als 95 Pistenkilometer
- leistungsfähige Beschneiungsanlage
- 25 km Loipen klassisch und skater
- separat gelegenes Einsteigerareal mit zwei Lifтанlagen und 3 km Pistenlänge

**Leistungen**

Hin- und Rückfahrt im modernen Reisebus  
8 Tage mit 6-Tages-Skipass  
Halbpension  
Kinder bis 3 Jahre frei  
Kinder 4 - 15 Jahre halber Preis  
Gratis Skikurs  
Mindestzahl 30 Teilnehmer

Infos unter [www.baltic-move.de](http://www.baltic-move.de)



# Ein Drama in drei Akten

Das tägliche Geschäft eines Anwalts oder Richters ist nur selten so spannend, wie es in Hollywood-Filmen dargestellt wird. Verhandlungen über Bebauungspläne sind noch mal eine Stufe langwieriger und -weiliger.

**Bericht:** Erik Lohmann // **Grafik:** Daniel Focke

**M**ittwoch, den 21. November, 10 Uhr morgens, Sitzungssaal Eins des Oberverwaltungsgerichtes in Greifswald. Der Dritte Senat beginnt das Anhörungsverfahren im Fall des Bebauungsplanes (B-Plan) Nummer 23 der Gemeinde Heringsdorf auf Usedom leicht verspätet. Vier Kläger streben ein Normenkontrollverfahren zum B-Plan an, ihre Anträge werden alle in einer Anhörung verhandelt. Ein Normenkontrollverfahren können Betroffene, also juristische oder reale Personen, anstreben, die sich von einer Verwaltungsverordnung, zum Beispiel einem B-Plan, in ihren Rechten beschnitten sehen. Dabei prüft das Gericht die Rechtmäßigkeit des Planungsverfahrens, die von der Gemeinde vorgenommenen Abwägungen, etc.

Im Falle des B-Plan „Ortszentrum an der Delbrückstraße 1 in Heringsdorf“ geht es um einen Angebotsplan zwischen Friedensstraße, Kulmstraße und Strandpromenade. Hier soll nach dem Willen der Gemeinde ein Gebäudekomplex für ein Hotel, ein Einkaufszentrum, sechs Loftwohnungen und ein Gesundheitszentrum entstehen. Die von den Antragstellern bemängelten Punkte sind vielfältig: Unterlassung einer Umweltverträglichkeitsprüfung, Nichtdurchführung eines Raumordnungsverfahrens, Verstöße gegen Denkmalschutz und Lärmschutz stellen nur eine Auswahl dar.

Zu Beginn trägt der Beisitzende die Sachlage vor: Planungsbeginn, Fristen, gemeindeinterne Anhörungen, Eckdaten des B-Plans, Haupteinwendungen der Antragsteller. Im Anschluss beginnt die Abarbeitung der vielen Einwände, die sehr zeitintensiv ist. Gegen 13 Uhr verordnet der Vorsitzende eine Mittagspause. Als die Anhörung fortgesetzt wird, fragt einer der Anwälte den Senat, wie

die Zeitplanung aussehe und ob mit einem Ende der Anhörung vor 20 Uhr zu rechnen sei.

13 Uhr – auf in die zweite Runde. Besonders die Verkehrsplanung wird rege diskutiert, könnte sie sich doch als Bumerang für die Gemeinde Heringsdorf erweisen, da sie dem Lärminderungsplan zuwider läuft und letztendlich den Verlust des Status’ als Seebad nach sich ziehen könnte. Obwohl andere Einwände, wie die Möglichkeit einer Grundwasserabsenkung, schnell verhandelt werden, schreitet die Zeit unerbittlich voran. Nach einer weiteren Pause geht es kurz nach 16 Uhr weiter.

Auf der Tagesordnung stehen noch die Platzgestaltung, die Gebäudehöhe und der Lärmschutz an der Tiefgaragenausfahrt. Bei Letzterem zeigt die Gemeinde sich kooperativ und gibt zu Protokoll, die Anwohner über das in der Landesbauordnung geforderte Maß hinaus zu beteiligen. Dafür sorgt die vorgegebene maximale Gebäudehöhe für intensive und teilweise zirkuläre Diskussionen über 90 Minuten. Grund sind das ungewöhnliche Bezugssystem des B-Plans, die Höhenunterschiede in der Fläche und die Problematik der unregelmäßigen Aufbauten (Lüftungen, Aufzughäuschen, etc.).

Nach über acht Stunden reiner Sitzungszeit schließt der Vorsitzende das Anhörungsverfahren mit den Worten: „Wir versuchen, dem Beschleunigungsgrundsatz Rechnung zu tragen.“ Eine weitere mündliche Verhandlung ist nicht vorgesehen, dennoch dürfte bis zur Urteilsverkündung noch einige Zeit vergehen, was der Komplexität des Falles geschuldet ist. Nicht-Juristen stellt sich an dieser Stelle die Frage: Wieso so viel Zeit verschwenden auf einen B-Plan? Die Antwort ist einfach: Weil alles andere nicht rechtsstaatlich wäre, sondern Willkür.



# Jeder Tag ist anders

Zwischen der Klosterruine Eldena und dem Elisenhain trifft man auf eine kleine, fast schon unscheinbare Naturoase. Hier versammeln sich große wie auch kleine Menschen, um zu lernen mit der Natur zu leben.

Reportage: Ulrike Günther & Katharina Stegelmann

Das Blätterdach der hundert Jahre alten Bäume auf dem Gelände des Naturkindergartens „15 Feuersteinchen“ in Eldena gleicht im Sommer der Kuppel einer Kathedrale. Im Inneren stehen Holzbauwagen, um welche kurz nach 14 Uhr noch vereinzelt Kinder spielen, während wir uns nähern. Karin und Torsten empfangen uns freundlich. Die Erzieherin und der Sozialpädagoge betreuen seit Frühjahr 2012 die 15 Feuersteinchen und sind damit sichtlich zufrieden. „Ich wüsste gar nicht, wem es hier langweilig werden kann“, so Torsten. Er führt uns gemeinsam mit Christina, der Vorstandsvorsitzenden des Naturkindergarten Greifswald e.V., durch den etwas anderen Kindergarten.

Vorbei am Gemüse- und Kräutergarten stehen wir auf einmal unbemerkt auf dem Frühstückshügel. Dabei handelt es sich um einen Berg von Laubblättern, die als Wärmedämmung in der kalten Jahreszeit dienen sollen. Zusammen mit einer Picknickdecke wird hier jeden Morgen gefrühstückt. Vorher läutet eine Messingglocke die Morgenrunde ein. Ein tägliches Ritual, bei dem die Kinder sich begrüßen und Lieder singen. Als wir weiter gehen, treffen wir unter dem ältesten Baum des Geländes eine Feuerstelle. Hier lernen die Kinder den Umgang mit dem Feuer beim gemeinsamen Kochen.

Die restlichen Feuersteinchen werden von ihren Eltern abgeholt und wir besichtigen das Innere der zwei Bauwagen, in denen sich jeweils ein kleiner Ofen befindet. Auch, wenn es bei einem Naturkindergarten darauf ankomme

den Aufenthalt nach draußen zu verlagern, stehe es den Kindern frei auch hier drinnen Ruhe zu finden und es sich gemütlich zu machen, erzählt uns Karin. Währenddessen sitzen wir gemeinsam in der spätherbstlichen Umgebung auf der buntgeschmückten Veranda und erfahren mehr über das Projekt „15 Feuersteinchen“. Christina berichtet, dass im Jahre 2008 der Trägerverein Naturkindergarten Greifswald e.V. gegründet wurde. „Das ging aus einer Elterninitiative hervor. Wir waren zum größten Teil Studenten, die sich für ihre Kinder einen Kindergarten gewünscht haben, in dem sie jeden Tag in der freien Natur sein können. Wir sind der Überzeugung, dass so eine Einrichtung einen wichtigen Beitrag für die gesellschaftliche Entwicklung der Kleinen leisten kann, denn hier findet Bildung für nachhaltige Entwicklung ganz elementar statt.“

Den Kindergarten gibt es aber erst seit 2010. Die Vorsitzende erzählt ganz offen: „Es gab einen Kern, der diese zwei Jahre Gründungsphase durchgehalten hat. Diese Zeit war nicht immer einfach.“ Es war schwierig einen passenden Standort zu finden. Da ein reiner Waldkindergarten in Eldena aufgrund des Schutzstatus' des Elisenhains nicht möglich gewesen wäre, einigte man sich darauf, einen Naturkindergarten nach Art eines Waldkindergartens zu gründen. Das bedeutete, auf feste Gebäude zu verzichten und den Kindergarten stattdessen mobil zu machen: Mit Wasser, Proviant und Sicherheitsausrüstung in Bollerwagen und Rucksäcken verstaut, können die Feuersteinchen



FOTO: PRIVAT

## Torsten Wittig

ist einer der Erzieher im Naturkindergarten Eldena



und ihre Begleiter jeden Tag losziehen und den Vormittag am Ort ihrer Wahl verbringen, wie dem kleinen Park hier, Wald, Wiese und Strand.

### „Sie sind dann die Biene“

Doch auch nach Inbetriebnahme waren weitere Hürden zu meistern. Mit einer Umstellung vom Ganztags- auf Teilzeitbetrieb hat der Naturkindergarten gerade einen zweiten Neuanfang gewagt. Aus ehemals 15 werden in den nächsten Monaten 17 Feuersteinchen. Doch was gibt es noch für Unterschiede zum Standardkindergarten? „Wir leben mit der Natur und müssen aufmerksam schauen, was uns die Natur neues bietet, da wir hier keine Spielzeuge haben“, so Karin. Dabei ist es den Pädagogen wichtig, dass die Kinder auf spielerische Weise lernen Teil der Natur zu sein und diese zu schätzen. „Wir müssen ihnen im Sommer nicht erklären, wie die Biene den Honig sucht, sondern sie sind dann die Biene und suchen den Honig. Sie spielen es. So wie man in anderen Kindergärten das gesellschaftliche Leben als Spiel hat, haben wir hier viele Naturinhalte“, erzählt die Erzieherin weiter. Der gemeinsame Aufenthalt im Freien und das Erleben der Grenzen fördere im besonderen Maße auch das Sozialverhalten der Kinder. „Einmal hatten wir ein mächtiges Gewitter: Ein großer Knall und die Kinder kamen aus allen Ecken angerannt! Sofort haben sie geschaut, wer noch fehlt, ob alle da sind.“ Torsten ist begeistert davon, wie sich die moto-

rischen Fähigkeiten der Kinder durch die Bewegung im freien Gelände besser entwickeln. Außerdem spräche für einen Naturkindergarten, dass das Immunsystem durch den Aufenthalt im Freien gestärkt würde. „Jedes Kind kriegt hier mindestens jeden Tag sechs Stunden Sonne, frische Luft und reichlich Bewegung“, meint Torsten.

### Untersützung durch die Eltern

Die Kinder und ihre Eltern erhalten eine individuelle Betreuung, da für 17 Kinder nicht nur ein Erzieher zur Verfügung steht. Zurzeit sind es zwei Betreuer. Wie auch andere Erzieher in Mecklenburg-Vorpommern (MV) erhalten die beiden keinen hohen Lohn. „Denn zwei Fachkräfte zu finanzieren, ist aus Sichtweise des Kindertagesförderungsgesetzes MV nicht vorgesehen, da Waldkindergärten nicht mitbedacht wurden“, erklärt uns Christina. Das Projekt finanziert sich neben der üblichen staatlichen Unterstützung auch über das ehrenamtliche Engagement der Eltern, wie Putzdienste und praktische Arbeit. Der Naturkindergarten in Greifswald ist erst der zweite dieser Art in MV. Um es zukünftigen Gründungsinitiativen leichter zu machen, wurde im Mai dieses Jahres eine Netzwerkstelle zur Förderung der Naturpädagogik ins Leben gerufen. Diese ist Anlaufpunkt für alle Einrichtungen mit naturpädagogischem Konzept. Ganz unter dem Motto: „Kinder brauchen die Natur, weil sie Teil von ihr und Gestalter des Lebens sind. Jetzt und künftig“.

# Greifswalder Weihnachten

Fotos: Johannes Köpcke





Er macht schon was her, so ein verschneiter Weihnachtsmarkt. Und auf Bildern stört es auch nicht, dass jedes Fahrgeschäft ein anderes Weihnachtslied spielt. Aber doch gehört er irgendwie zum weihnachtlichen Stadtbild dazu.



**WITTCALL**  
Telefonstudio

Fehlt Dir Geld?  
Wir suchen ...

► **Studenten**

für telefonische  
Befragungen der  
renommierten Markt- u.  
Meinungsforschungs-  
institute EMNID  
und Infratest

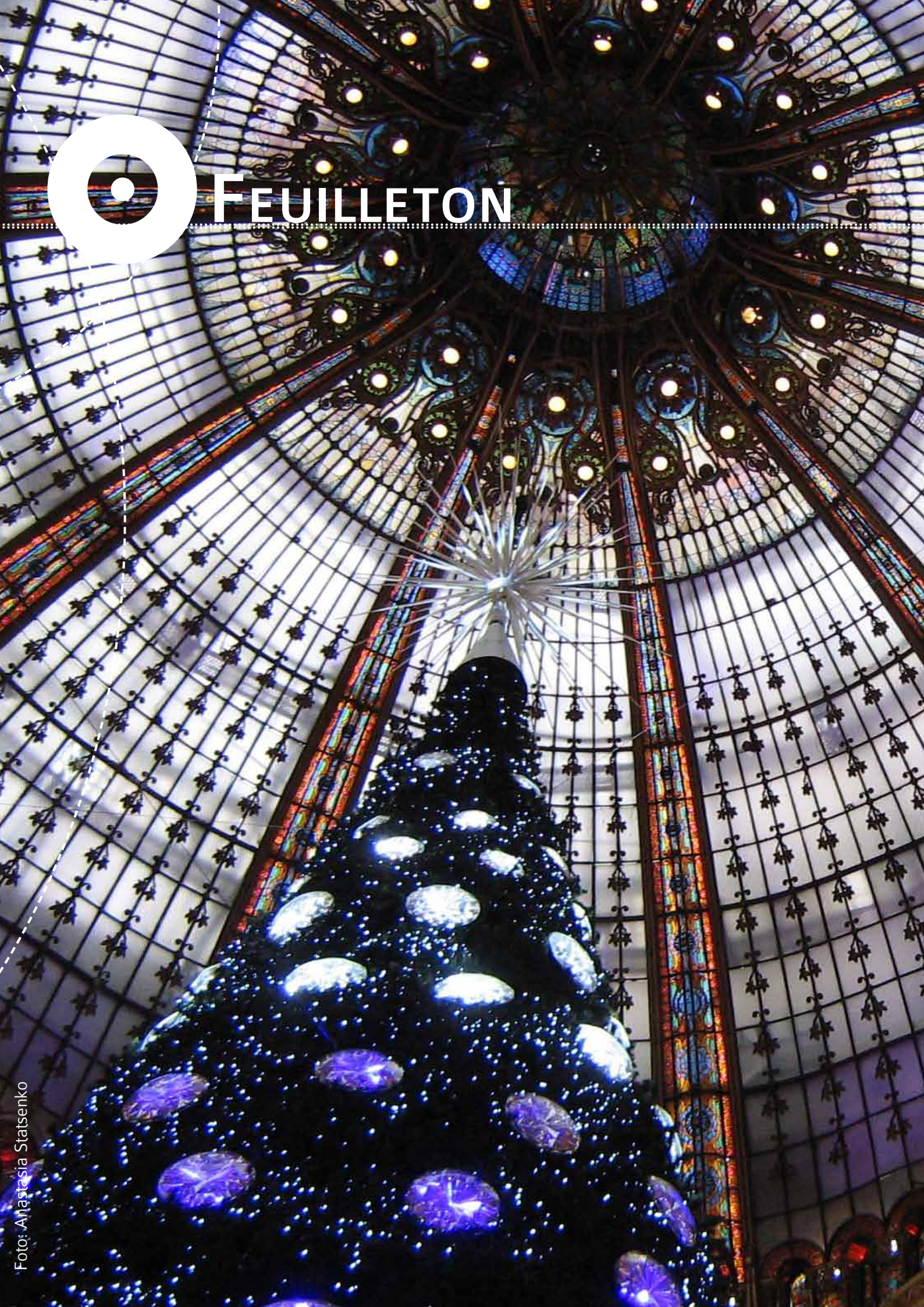
Freie Mitarbeit  
Gute Bezahlung  
Freie Zeiteinteilung



WittCall GmbH & Co. KG  
Bahnhofstraße 44/45  
17489 Greifswald  
ab 16:30 Uhr  
Tel.: 03834 773009  
info-hgw@wittcall.de



# FEUILLETON







Dezember  
Anastasia Statsenko

Die großen Kinder  
tauschen Geschenke,  
hetzen die Zeit,  
wünschen Perfektes,  
sollen nett sein  
und „zack“ ist's vorbei.

Und nur die Kleinen  
freuen sich vor,  
staunen begeistert,  
atmen noch kaum  
und träumen später noch  
vom Tannenbaum.

# Lohmanns Lunch

mit Erik Lohmann // Fotos: Milan Salje



Juhu, es ist Weihnachtszeit! Fröhliches Gedudel im Radio und in den Kaufhäusern, Geschenke kaufen, alle sind auf einmal nett zueinander und überhaupt – mir geht es meist einfach nur auf die Nerven. Die Musik ist jedes Jahr dieselbe, Geschenke kann man auch so machen und nett sein sollte man immer und nicht, weil es so im Kalender steht. Wie auch immer, eine positive Seite hat die Weihnachtszeit in meinen Augen: Es gibt was Leckeres zu essen. Leider aber erst, wenn man zu Hause ist. Für alle, die schon einen Vorgeschmack auf die Weihnachtsfeier haben wollen, ist das folgende Rezept: Geflügelkeule an Rosmarinkartoffeln. Im Gegensatz zu den aufwändigen Gerichten daheim braucht ihr hier auch nicht viel Zeit und auch keinen Bräter.

Zuerst schneidet ihr die Zwiebel in Ringe, zerhackt den Knoblauch und würfelt Kartoffeln und Gemüse. Spült das Fleisch ab und tupft es trocken, eventuell müsst ihr noch ein paar Federreste aus der Haut zupfen. Dann bratet ihr das Geflügel in etwas Öl an, bis die Haut schön braun ist. Ein klein wenig salzen, aus der Pfanne damit und ab auf einen Teller. Im Anschluss dünstet ihr Zwiebeln und Knoblauch an, gebt die Kartoffeln und das Gemüse dazu und wendet alles ein paar Mal, damit sich das Öl gut verteilt. Mit Salz und Pfeffer würzen.

In der Zwischenzeit setzt ihr einen großen Topf auf. Dort hinein gebt ihr das Gemüse und die Kartoffeln, streut den klein geschnittenen Rosmarin darüber und legt die angebratenen Geflügelteile obenauf. Gießt eine halbe Tasse Wasser hinzu und lasst das Ganze bei mittlerer Hitze schmoren. Ab und zu rühren und nach rund 25 Minuten ist der Vorgeschmack auf Weihnachten fertig.

Welches Geflügel ihr nehmt, sei eurem Geschmack und Geldbeutel überlassen. Ihr müsst auch nicht unbedingt eine Keule nehmen, ein Filetstück tut es auch, dann könnt ihr fünf Minuten kürzer schmoren. Sollte eure Wahl auf Ente fallen, achtet darauf, die Hautseite zuerst anzubraten und vor allem etwas länger zu garen als zum Beispiel Hähnchen. Ihr tut euch auch einen Gefallen, wenn ihr frischen oder zumindest gefriergetrockneten Rosmarin verwendet, der entfaltet einfach mehr Aroma.

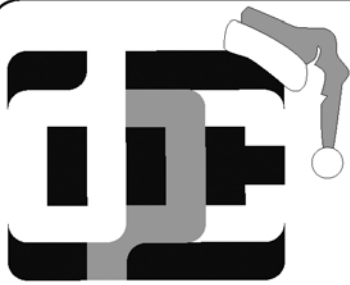
Da es ein recht deftiges Gericht ist, passt ein trockener Rotwein dazu. Oder ihr macht euch einen erfrischenden Grün- oder Minztee dazu, das ist auch nicht verkehrt. Lasst es euch schmecken und habt ein schönes Weihnachtsfest!

## Geflügel an Rosmarinkartoffeln



ZUTATEN (FÜR ZWEI):

- 2 Geflügelkeulen oder -filets
- 500g Kartoffeln
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 3 Möhren oder 2 Paprika oder 5 Tomaten
- 1 EL Rosmarinblätter



Wir wünschen allen Studenten schöne Feiertage  
und ein erfolgreiches neues (Studien-) Jahr!

# digital print copy

- s/w-Kopien
- Farbkopien
- Großflächendruck
- Geschenkdruk
- Folienschriften
- Ausdruckservice
- Skripthinterlegung
- Laminieren
- Bindungen
- Schneiden
- Fax-Service

## Noch nicht alle Geschenke?

Dann schaut bei uns rein – jede Menge Geschenkideen,  
originell mit eigenen Motiven bedruckt!  
Für ganz persönliche Weihnachtsüberraschungen.

T-Shirts, Kissen, Plüschtiere, Puzzles, Tassen, Bierkrüge,  
Spardosen, Schlüsselanhänger, Buttons, Mousepads, Kalender,  
Handysocken, iPhone4-Cover, Schultertaschen, Einkaufsbeutel,  
Glasschneidebretter, Untersetzer, Lätzchen, Schürzen ...

Walther-Rathenau-Str. 9-11 (im TMZ, Schräg gegenüber vom Biotechnikum)  
17489 Greifswald | Tel.: 03834/ 79 63 0 | www.dpc-hgw.de | Mo-Fr 9-18 Uhr | Sa 9-13 Uhr

*Studieren in Greifswald – auch 2013 sind wir dabei!*

SONDERMELDUNG!

# RAStA fahndung



## Gremienwahlen 2013!

In der Zeit vom 14.- 18. Januar finden die Wahlen zum Studierendenparlament, den Fakultätsräten, dem Akademischen Senat und diverser Fachschaftsrate statt.

Jetzt suchen wir neben jeder Menge Wahlhelfer auch vor allem Kandidaten! |  
informiert Euch über die einzelnen Posten, stellt Fragen und bewirbt Euch!

Bei Interesse oder wenn Fragen bestehen, meldet Euch bei der Wahlleitung

[wahlen@asta-greifswald.de](mailto:wahlen@asta-greifswald.de)

Sprechstunde der Wahlleitung : Jeden Freitag, 10-11 Uhr im OG. des AStA-Büros, F.-Loeffler-Str. 28



# Der ständige Bruch mit den eigenen Regeln

Im Rahmen des polenmARkTes trat am 23. November die Band Karbido zusammen mit dem polnischen Schriftsteller Jurij Andruchowitsch auf. Ein Rückblick vom Konzert und ein Portrait des Projekts „Karbido & Jurij Andruchowitsch“.

**Portrait & Fotos:** Marco Wagner

Mit voller Wucht prallen mir die klangvollen, ausdrucksstarken Melodien der Band Karbido entgegen, als ich – eher ungefragt – den Konzertsaal im IKuWo während der Probe betrete. Mitten im Raum steht noch eine Leiter, emsig werkeln Techniker an den Pulten, um dem Klang den letzten Schliff zu geben. Derweil sind Karbido und Jurij Andruchowitsch akribisch darum bemüht, ihren Auftritt bis ins kleinste Detail fehlerfrei vorzubereiten.

Karbido ist eine Band aus Polen, die sich 2005 in Wroclaw gründete und sich als Nachkommen der „Yass“-Musik zählen. „Ich würde sagen, dass wir Rock machen, der kein Rock ist“, erzählt mir Marek, Bassist der Band, nachdem er einige Sekunden lang darüber nachdenken musste, wie er denn die Musik, die sie spielen, beschreiben würde. „In unserer Musik sind Elemente der elektronischen Musik, Folk, Volkslieder und der Rock-Musik enthalten. Wir mixen diese Genres dann in unseren Stücken“, beschreibt er Stil und Verfahren ihrer Kompositionen. „Wir machen alles, was außerhalb der Norm ist. Criss-Cross ist vielleicht die beste Beschreibung“, wirft Bandmitglied Tomek ein. „Wir wollen immer wieder mit unseren eigenen Regeln brechen“, ergänzt Marek. Das Ergebnis ist ein buntes Potpourri aus Liedern; ein sich in schillernder Farbenvielfalt und grenzenloser Kreativität präsentierender und zugleich immer wieder neu erfindender musikalischer Stil, deren Streben nach künstlerischer Einmaligkeit auf die Spitze getrieben wird.

## Einen Tisch zum Instrument modifiziert

Mit dem Projekt „Stolik“ (Tisch) gastierte die Band bereits einmal beim Greifswalder polenmARkT. „Bei die-

sem Projekt sitzen wir – so wie andere Menschen auch – an einem Tisch. Nur reden wir nicht miteinander, sondern wir machen Musik“, erläutert Tomek das Projekt. „Wir sprechen durch die Musik, mit den Instrumenten, miteinander“, wirft Marek ein. „Wie seid ihr auf die Idee gekommen, einen Tisch zu einem Musikinstrument zu machen?“, frage ich die Band. „Es war uns einfach zu langweilig, auf herkömmlichen Instrumenten zu spielen. Die Langeweile hatte am Ende ein solches Niveau erreicht, dass wir plötzlich auf die Idee kamen, einen Tisch zum Musikinstrument umzubauen“, erinnert sich Marek an den Ursprung des Projekts.

Ganz ähnlich war es auch bei der Zusammenarbeit zwischen der Band und dem ukrainischen Poeten Jurij Andruchowitsch. Vor sieben Jahren traten sie bei einem Lyrik-Festival in Wroclaw auf, um die dort rezitierten Gedichte musikalisch zu umrahmen. Dabei trafen sie das erste Mal auf den ukrainischen Schriftsteller. „Ich bin unglaublich glücklich, mit der Band zusammenarbeiten zu können. Sie sind sehr sensibel und nehmen eine unglaublich tiefe Interpretation meiner Texte vor“, meint Jurij Andruchowitsch, als ich mich im Anschluss des Konzertes mit ihm über das gemeinsame Projekt mit Karbido unterhalte. Tomek findet seine Gedichte sehr „musikalisch und rytmisch“, was sehr gut mit der Musik von Karbido zusammenpasse.

Nach dem ersten gemeinsamen Auftritt 2005 ist zwischen der Band und Jurij Andruchowitsch – neben der musikalisch-lyrischen Trilogie „Samogon“, „Cinnamon“, „Absinthe“ – eine feste Freundschaft entstanden. „Bei unseren ersten beiden Projekten haben wir seine Lyrik ins Musikalische übersetzt; bei ‚Absinthe‘ übersetzten wir Jurijs Prosa, was wir musikalisch durch eine Mischung aus Folk



Jurij Andruchowytsh auf der Bühne

und Rock umsetzen“, erzählt Marek. Zwar findet die Trilogie und damit auch das Projekt mit dem Album „Absinthe“ seinen Abschluss. Doch „jetzt wäre es traurig, sich einfach so zu verabschieden. Daher überlegen wir alle, was wir als nächstes gemeinsam machen werden“, hebt der Dichter hervor.

So wollen Band und Poet beispielsweise ein Best-of-Album des Projektes produzieren. Darüber hinaus ist bereits ein deutlich größeres Projekt zusammen mit Jurij Andruchowytsh in Planung: „Es soll eine große Show sein, ein Mix aus Oper, Spektakel, Konzert und Film. Es werden viele verschiedene Medien in einem vereinigt, und im Theater aufgeführt. Gibt es hier ein Theater?“, fragt mich Marek. „Ja klar.“ – „Das ist schön, dann können wir das Ganze dann auch in Greifswald spielen.“ Die Band spielt gerne in Greifswald. Beim letzten Mal hatten sie nur wenig Zeit, sich die Stadt näher anzusehen. Das war dieses Mal anders: „Die letzte Nacht war, zwar nicht für mich, allerdings für einige Band-Mitglieder sehr hart. Sie feierten die ganze Nacht im Mensa-Club“, erzählt Marek von den Ausflügen in das Greifswalder Nachtleben.

### „Music for Buildings“, „Cage on Table“ – und was sonst noch kommt

Glücklicherweise waren am Tag darauf – zumindest schien es so – wieder alle fit. Lyrik, Musik und Film wirkten während des Auftritts wie aus einem Guss; das Zusammenspiel aller erweckte den Eindruck, als sei es rein zufällig so gekommen, wie wir es auf der Bühne sahen. Wer jetzt stutzt, dass auf einmal der Film mit dazu kommt: Während der gesamten Show laufen im Hintergrund Filme und kurze Videoclips, die passend zu Musik und Lyrik zusammengestellt werden. „Die Filme sind erst mit der Zeit dazu gekommen“, so Marek. „Zuerst waren es alte Filme, die wir im Hintergrund spielen ließen, dann haben wir kleine Clips eingefügt. Inzwischen gestalten wir selbst eigene Videos zur Show“, erläutert Sergey Piliavets die Entwicklung des Films im Projekt. Er ist VJ Glow und Teil der Videojockey-Gruppe „Cube“ aus dem ukrainischen Iwano-Fankwisk.

VJ Glow wird auch in dem geplanten Multimedia-Projekt genau so wie bei dem letzten Teil der Trilogie „Absinthe“ eine entscheidende Rolle spielen. „Wir wollen mit ‚Absinthe‘ unserem Projekt auch eine visuelle Seite geben. Es soll auch im Kino gespielt werden können“, erklärt Marek. Sergey: „Die Menschen sollen in ein Konzert gehen, um einen Film zu sehen. Das ist der Witz der ganzen Sache.“ Ein weiterer „Witz“, nachdem sie bereits bei dem „Music for Buildings-Projekt“ öffentliche Gebäude in Musikinstrumente umwandelten. Und auch hier gibt es neue Pläne: Es soll eine Audioinstallation an die Wand der Jahrhunderthalle von Wroclaw angebracht werden, auf der sie ihre Stücke spielen wollen. Das Projekt „Stolik“ soll ebenso eine Weiterentwicklung erfahren. In „Cage on the Table“ setzen sie sich zum Ziel, die Werke von John Cage am und mit einem Tisch zu inszenieren. Genau sagen kann die Band jedoch auch nicht, wohin ihre Reise noch gehen wird. Sie hat keine gesteckten Ziele. Sie lässt sich ständig von sich selbst von Neuem überraschen. Wenn wir also fragen sollten, was als nächstes kommt: Lassen wir uns doch einfach überraschen!

**WITTCALL**  
Telefonstudio

Fehlt Dir Geld?  
Wir suchen ...

► **Studenten**

für telefonische  
Befragungen der  
renommierten Markt- u.  
Meinungsforschungs-  
institute EMNID  
und Infratest

Freie Mitarbeit  
Gute Bezahlung  
Freie Zeiteinteilung



**WittCall GmbH & Co. KG**  
Bahnhofstraße 44/45  
17489 Greifswald  
ab 16:30 Uhr  
Tel.: 03834 773009  
info-hgw@wittcall.de

# Geglückter Quereinstieg in die Opernwelt

Seit August 2012 ist Linda van Coppenhagen im Theater Vorpommern zu bewundern. Rund 14 000 Kilometer von ihrer Heimatstadt Johannesburg entfernt, sang sie unter anderem bereits die Königin der Nacht in Mozarts Zauberflöte.

**Portrait:** Preciosa Alberto, Anne-Marie Martin & Katharina Stegelmann

**M**it einem Bachelor in Psychologie im Gepäck und der Sonne Afrikas im Herzen kam Linda van Coppenhagen im Januar 2010 nach Deutschland. Und traf neben einer fremden Kultur und einer noch schwierigeren Sprache vor allem auf Kälte. Unterkriegen ließ sie sich davon jedoch nicht. Ihre Liebe zur klassischen Musik führte sie schließlich nach Greifswald, wo sie nun für zwei Jahre als Solistin zu sehen und – viel wichtiger – zu hören sein wird. Van Coppenhagens Weg auf die Bühne war kein typischer: Entdeckt bei einem Vorsingen für ein Amateurmusical, dachte sie zunächst keineswegs an eine große Gesangskarriere. Was nütze es ihr, wenn sie nie so singen könne wie Celine Dion oder Whitney Houston, sagte sie sich und schloss erst einmal ihr Studium ab. Doch die Worte, die ihr damals mit auf dem Weg gegeben wurden, ließen sie nicht los: „Mein Gott, warum bist du nicht Sängerin?“ und so nahm sie 2007 ihre erste Gesangsstunde. Gleichzeitig arbeitete sie Vollzeit als Englischlehrerin an einem Gymnasium.

Bereits in ihrer Kindheit besaß van Coppenhagen eine Leidenschaft für klassische Musik. Operngesang fand sie allerdings furchtbar. Ob es an den schlechten Aufnahmen von damals lag, könne sie nicht sagen, jedenfalls wollte sie von Opern nichts wissen. Erst als sie selbst im Chor einer Opernproduktion mitwirkte, wusste sie, sie werde alles im Leben aufgeben, damit sie diesem Beruf nachstreben könne. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits Mitte 20 und musste mit jüngeren Sängerinnen „konkurrieren“, ein Wort, das die heute 30-jährige überhaupt nicht mag. Glücklicherweise gelang es ihr, diesen Rückstand aufzuholen.

Den Ratschlag ihres Gesangslehrers befolgend entschloss sie sich nach Deutschland zu kommen. Ihre erste Hürde bestand nun darin, sich in einer fremden Kultur zurechtzufinden. Sich der deutschen Mentalität anzupassen, war eine große Herausforderung für sie. Hier leben mehr Menschen auf engerem Raum, ein Zustand, der mehr gegenseitige Rücksichtnahme erfordere als im weiträumigen Südafrika. „Hier musste ich alles irgendwie einschränken, ich musste mich anpassen. Es war für mich nicht leicht

und ich bin einfach, wie ich bin. Ich kann meine Seele nicht so einschränken.“ Ihre größte Umstellung war allerdings das Klima. Im Januar 2010 kam sie nach München, vom südafrikanischen Sommer in den deutschen Winter. Mittlerweile hat sie sich aber recht gut an die Kälte gewöhnt und schmunzelt über Freunde in ihrer Heimat, die sich über fünf Grad Celsius im Januar beschwerten.

Auch das Problem der Sprache hat Linda van Coppenhagen, deren Muttersprache Afrikaans ist, inzwischen erfolgreich gemeistert. „Ich musste schon ziemlich viel investieren, meine Zeit und überhaupt meinen Geist“, so die Sängerin, die in sechs Sprachen singen kann.

„Man muss es wollen! Sonst kann man es nicht lernen, dann wird es 20 Jahre dauern, bevor man Deutsch spricht.“ Doch trotz aller Schwierigkeiten hat Linda van Coppenhagen viele Aspekte ihres neuen Zuhauses entdeckt, die sie inzwischen lieb gewonnen hat. Hierzu gehören die Menschen, deren Wärme und Ehrlichkeit sie sehr schätzt. Daraus erklärt sich für sie auch, „warum Musik, Kunst und Kultur in Deutschland so phantastisch sind. Und ich werde hier bleiben, so lange ich darf und kann.“



FOTO:PRECIOSA ALBERTO

**Linda van Coppenhagen**

ist eine der neuen Opernsängerinnen am Theater Vorpommern



Linda van Coppenhagen als Zerlina in Don Giovanni

In der Mentalität ihrer Landsleute stellt die Südafrikanerin vor allem Unterschiede zwischen Arm und Reich fest: „Die Südafrikaner, die fast nichts haben, sind oft so strahlend wie die Sonne, das vermisse ich. In Südafrika gibt es nicht so viel Arbeit, wir tanken nicht selber, sondern es gibt Leute, die für uns tanken und nebenbei die Scheiben sauber machen. Und wie sie singen, sie sind so fröhlich.“

In einem Gespräch mit der Künstlerin wird schnell deutlich, welchen großen Stellenwert die Natur für sie besitzt. So vermisst sie zum einen die Wildnis und die Sonne Afrikas, die unbeschreiblichen und zugleich unheimlichen Gewitter. Ebenso den Geruch der Buschfeuer, den man selbst in den Städten wahrnehmen kann. Andererseits habe sie sich aber auch in Norddeutschland dank der Natur sehr schnell wohl gefühlt. „Ich wohne ganz nah am Hafen in Stralsund. Drei Minuten, dann habe ich Platz, ich sehe das Wasser, ich sehe den Himmel. Und hallo, Ostsee! Wie viel schöner kann man es denn haben? Diese Gegend ist einer der schönsten Orte Deutschlands.“

### Größere Freiheiten in Deutschland

Einen weiteren, überaus wichtigen Unterschied zu ihrer Heimat erkennt die Sängerin an der ihr in Deutschland gewährten Freiheit: „Musikalisch und in einer bestimmten Art, die ich noch nicht ganz beschreiben kann, fühle ich mich in Deutschland freier als in Südafrika.“ Ein Grund hierfür sei die hohe Kriminalität in Südafrika, insbesondere Johannesburg. Hier habe sie stets Pfefferspray bei sich getragen. Deutschland sei dagegen ein sicheres Land. Hier traue sie sich auch nachts alleine auf die Straße und vergesse sogar gelegentlich, Türen oder Fenster ihrer Wohnung zu schließen. Freiheit habe sie aber auch musikalisch inspiriert: „Ich kam nach Deutschland und hatte die Gelegenheit, mich in der Musik auszudrücken. Eine Gelegenheit, die ich nicht unbedingt so stark in Südafrika hatte.“

Für die Zukunft hat die aufstrebende Sopranistin große Pläne. Sie habe viele Traumrollen, die sie gerne auch an großen Häusern spielen würde. Eine dieser Traumrollen hat sie im Theater Vorpommern bereits bekommen: Ab kommenden März wird sie Gilda in Verdis Rigoletto verkörpern. „Das ist für meine Stimme im Moment die beste Rolle, die es gibt. Das geht nicht nur über die Musik, sondern auch über diesen Charakter. Dieses junge Mädchen ist wahnsinnig mutig, ehrlich und unschuldig. Es wird für mich eine Ehre sein, diese Rolle zu spielen.“

Trotz Quereinstieg bereut Linda van Coppenhagen nichts. Schließlich könne man im Leben nicht alles planen und die richtigen Dinge passieren manchmal, wenn man es gar nicht erwartet. „Alles, was ich hier zu lernen habe und was ich erfahren darf, will ich komplett genießen! Ich habe hart gearbeitet und lange gewartet, um einen festen Job in einem Theater zu bekommen.“

### Info-Box

- geboren am 29. Juni 1982
- singt auf Deutsch, Englisch, Afrikaans, Polnisch, Französisch und Italienisch
- fing 2007 ihre Gesangsausbildung in Johannesburg an
- debütierte als Dalinda in Händels Ariodante mit dem Barock-Ensemble „Cosi facciamo“
- absolvierte an der Mainzer Hochschule den Aufbaustudiengang „Barockvokal“
- gewann 2012 den nationalen Gesangswettbewerb „ATKV Muziqanto Classical Singing Competition“ in Südafrika
- gewann 2012 den Preis beim „22. Internationalen Gesangswettbewerb Schloss Rheinsberg“
- ist von 2012 bis 2014 Solistin am Theater Vorpommern
- spielt bis 2013 folgende Rollen am Theater Vorpommern: Zerlina in Don Giovanni und Gilda in Rigoletto



**Oben:** Belle, der Prinz und das Ensemble

**Unten Links:** Das Biest und Belles Vater **Unten Rechts:** Das Biest versucht Belle zu beeindrucken



---

# Tanzend in die Nacht

Bis auf den letzten Platz ist der große Saal des Theaters Vorpommern gefüllt. Darunter sind große und kleine Besucher, die gespannt den ersten Tönen aus den Tiefen des Orchestergrabens lauschen. Als das Licht gedämmt wird, stellt sich die anfängliche Unruhe der Zuschauer ein.

---

**Rezension:** Ulrike Günther // **Fotos:** Barbara Braun

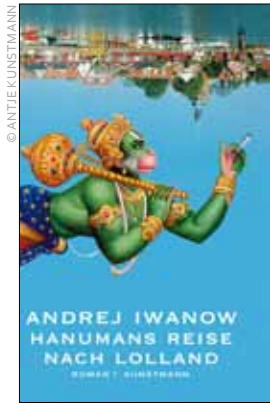
Das Bühnenbild ist schlicht, aber schön und wie sich später noch zeigen wird sehr praktisch. Als die ersten Tänzer auf die Bühne kommen, wird die Darstellung perfekt und Kindheitserinnerungen kommen bei den pastellfarbenen Kleidern zum Vorschein. Diese schwingen rhythmisch zur Musik des englischen Komponisten Ralph Vaughan Williams, der schon im Film „La Belle et la Bête“ von Jean Cocteau die Geschichte von der Schönen und des Biests umrahmt hatte. Dabei wird durch die auf die Tanzpaare farblich abgestimmten Kleider eine Art Harmonie vermittelt. Das Ballettstück verzichtet auf jeglichen Text. Dennoch wird durch die Ballettbewegungen, welche auch Einflüsse des Ausdruckstanzes innehaben, eine fließende Handlung erschaffen. Diese erzählt die Geschichte eines armen Kaufmanns (Paolo Ciacciulli), der drei Töchter und einen Sohn hat. Seine jüngste Tochter Belle (Yoko Osaki), ist aber die Schönste und kann sich vor ihrem Verehrer, einem tollpatschigen Schönling, kaum retten. Als der Kaufmann eines Tages auf Reisen muss, verirrt er sich durch ein Unwetter im Dunklen Wald. Hier nimmt nicht nur das Bühnenbild eine düstere Gestalt an, auch die Musik wird kräftiger in der Betonung.

Ein sanftes Schaudern legt sich auf die Haut und die Schweißperlen der Tänzer funkeln im Scheinwerferlicht, während sie als Steingeister im Hintergrund fungieren. Der Kaufmann findet Unterschlupf in einem verlassen wirkenden Schloss, in welches er wie durch Zauberhand Einlass gewährt bekommt. Dort necken ihn die Steingeister, die vor seinen Augen leblos wie griechische Statuen Platz einnehmen. Nach einem Mahl, was ihm auf einem sich bewegenden Tisch angeboten wird, schläft er ein und in seinen Träumen wird er von den Steingeistern bei eindringlichem Violinenspiel he-

rumgewirbelt. Am nächsten Tag will er schnellstmöglich aufbrechen, doch hatte er der Jüngsten beim herzergreifenden Abschied versprochen etwas mitzubringen. Bei seinen Überlegungen fällt sein Blick auf den wild wachsenden Rosenstrauch.

Nur einige Sekunden vergehen, nachdem er die Rose in seinen Händen hält und das Biest (Stefano Fossat) tritt auf die Bühne. Ganz in schwarz mit viehähnlichem Gesicht wird es den Phantasien, die man bei der Verfilmung „La Belle et la Bête“ hatte, nur ansatzweise gerecht. Das Biest aus dem Film, gespielt von Jean Marais, wirkt auf gewisse Weise authentischer. Dennoch verfliegt der kaum wahrnehmbare Unmut bei der auch hier gebotenen Tanzperformance. Das Untier fordert als Preis für die Tat des Kaufmanns ein Menschenleben und so kehrt dieser betrübt zu seiner Familie zurück, um ihr von der unheilvollen Begebenheit zu berichten. Sichtlich bestürzt macht sich Belle auf den Weg anstelle ihres Vaters das menschliche Opfer für das Biest zu werden. Am Schloss angekommen, gewinnt dieses ungewöhnliche Wesen dennoch schnell ihr Herz. Doch sie packt die Sehnsucht und so gestattet ihr das Biest eine Woche nach Hause zu kehren, wo ihr im Traum ein Prinz ganz in weiß erscheint, welcher aus dem Gemälde im Schloss kommt. Als Belle zum Biest zurückkehrt, erkennt sie, dass er der Prinz aus dem Traum ist und nun sein Bann gebrochen ist. Das Biest verschwindet im Bühnenboden und der Schöne tritt aus dem Gemälde hervor.

Ganz nach Märchenmanier wird am Ende im Rosenregen geheiratet und nach zwei Stunden Tanzperformance geben jetzt noch mal alle ihr bestes. Der Zuschauer geht mit tauben Händen vom Applaus und tänzelnden Schritten in die dunkle Nacht.



## Hauptsache überleben

» HANUMANS REISE  
NACH LOLLAND «  
VON ANDREJ IWANOW  
ANTJE KUNSTMANN  
PREIS: 19,95 EURO

So einen Flüchtlingsroman gab es noch nie. „Hanumans Reise nach Lolland“ erzählt die Geschichte zweier Flüchtlinge, die in einer dänischen Provinz Halt auf ihrem Weg nach Amerika machen. Der Inder Hanuman und der Este Sid sind zwei Kleinkriminelle, die sich illegal in einem Asylantenheim aufhalten. Auf der ewigen Flucht und immer wachsam vor der Polizei und den ihrer Meinung nach viel zu peniblen Einheimischen, versuchen sie sich durchzuschlagen. Die beiden sind Überlebenskünstler, auch wenn sie dafür einen Toten plündern oder ihre Körper verkaufen müssen. Hauptsache sie bleiben am Leben. Geprägt wird die Erzählung durch die konfuse Selbstgespräche Hanumans. Dieser zeigt uns geradezu brutal die Makel unserer Gesellschaft. Ob es die dänische Königin, Religion, die schleichende Bürokratie oder einfach nur die Landschaft ist.

**„Amerika bedeutet für alle der Himmel. Dieser erbärmliche Archetyp umfasste das Feuer des Prometheus, den großen Weiblichkeitskomplex, den ewigen Koitus und den Ödipuskomplex, alles auf einmal, einfach alles!“**

Der Autor Andrej Iwanow ist selbst Este und hat jahrelang in Skandinavien gearbeitet, unter anderem auch in einem Flüchtlingslager. Sein Roman ist etwas Neues, Kontroverses. Sid und Hanuman wollen sich nicht zurechtfinden, nicht anpassen. Sie verurteilen alles, ohne es zu hinterfragen. Iwanow formuliert seine Gesellschaftskritik mit Hilfe seines tiefschwarzen Humors. Streckenweise artikuliert Iwanow diesen zu schwarz, zu ausführlich und zu abwertend. Dabei scheut er sich auch nicht davor, seine Protagonisten zu tadeln.

**„Außer dass der, dessen Dorf ruhig schläft, im Lager nicht ruhig schläft, weil man ihn einfach nach Hause schicken kann, sodass er den, dessen Dorf abgefackelt wurde, geradezu beneidet und heimlich träumt, dass auch sein Dorf niedergebrannt werden möge.“**

„Hanumans Reise nach Lolland“ ist eine bitterböse Erzählung, die von obszönen Bemerkungen nur so prunkt. Über viele davon schmunzelt man. Der Rest ist einfach zu viel und man ekelt sich weiterzulesen. Der Einblick in die Welt der Flüchtlinge, die traurig vor sich dahinsiechen in den Flüchtlingslagern, wartend auf einen positiven Bescheid, rüttelt den Leser auf. Dieses Milieu ist neu, unerforscht und unbeliebt, denn es beschäftigt sich mit den Menschen, die am Boden liegen und sich wahrscheinlich auch nicht mehr aufrichten werden. Allein aus diesem Grund lohnt es sich dieses Buch zu lesen. Doch gewarnt sei vor einem voreiligen Weihnachtskauf. Bei diesem Buch muss man sich hundertprozentig sicher sein, dass der Beschenkte diese Art Humor versteht und mag.

► Anne Sammler



## Rasant, schrill und bunt

» PULPHEAD. VOM ENDE AMERIKAS «  
VON JOHN JEREMIAH SULLIVAN  
SUHRKAMP  
PREIS: 20,00 EURO

**„Ein Mädchen sagte: ‚Ich mag diese eine nicht. Wie heißt die noch – nicht Veronica, aber irgendwie erinnert sie mich an Veronica. So ‘ne Kleine. Braune Haare, große Titten.‘ Der Miz schien verblüfft. Wer könnte wie Veronica aussehen? Kleine, fiese Veronica, Königin des Badewannendreiers, die zierliche und vollbusige Vielleicht-Lesbe, die fast in den Tod gestürzt wäre, weil Julie, die durchgeknallte Mormonin, während eines Hochseil-Rennens an ihrem Gurtzeug herumgefummelt hatte?“**

John Jeremiah Sullivan schreibt in „Pulphead“ fast wie ein streunender Straßenkötter, der sich durch eine verdreckte Metropole bewegt: Er schnüffelt überall, in jeder Ecke, um auch kein Detail des Lebens außer Acht gelassen zu haben.

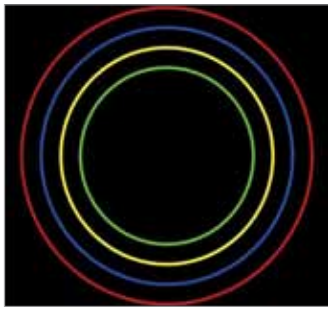
Die zu einem Roman zusammengeführten Reportagen leben nicht von journalistischer Distanz, sondern von literarischer Nähe. Man ist immer mitendrin und nicht der Beobachter, der wie ein parfümierter Pudel mit dem Notizbuch am Rand des Geschehens steht, aus Angst, sich zu sehr mit dem Thema zu identifizieren. Es ist keine kritische Abrechnung mit seinem Heimatland, kein Michael Moore, der den Menschen den Spiegel vorhält, um zu sagen: „Seht, hier sind eure Fehler.“ Es ist ein liebevolles Portrait, das sich nicht aus politischer, sondern aus kultureller Sicht den USA nähert. Doch wie passen Kultur und Geschichte auf 400 Seiten? Ganz einfach: Durch den sprunghaften Wechsel von Ort, Szenerie und Thema. Auf diesem Weg gewinnt die Handlung nicht nur an Fahrt, sondern erweckt zugleich den Eindruck eines Reiseromans, der versucht, durch kurze Spots möglichst alle Seiten zu beleuchten.

Die Kamera wurde bei der Aufnahme so eingestellt, dass auch das kleinste Detail erfasst werden kann. Seine Texte handeln von Christen-Rock-Festivals, den Guns N’ Roses, Jugendkulturen, Pop- und Rock-Kultur in den USA. Michael Jackson fehlt dabei genau so wenig wie der unvermeidliche Besuch im Disneyland. Und das, obwohl er um jeden Preis vermeiden will, Disneyland zu besuchen. Plötzlich befinden wir uns in einem autobiographischen Ausflug, der mit Mark Twains Huck und Jim untrennbar verbunden zu sein scheint.

**„Ganze Wälder ausgewachsener Kiefern waren auf Kniehöhe abgehackt, als hätte eine Druckwelle sie erfasst. Das war der äußere Rand dessen, was der Hurricane angerichtet hatte.“**

Der rasende Reporter Sullivan nimmt uns überall mit. Durch das Erscheinen des Bandes wird aus dem großen Teich zwischen Europa und Amerika plötzlich eine kleine Pfütze.

► Marco Wagner



© FRENCHKISS RECORDS

BLOC PARTY » FOUR«  
 LABEL: FRENCHKISS RECORDS  
 AB: 24. AUGUST 2012  
 PREIS: 14,99 EURO

## Zurück zu neuen Ufern

Vier Jungs aus Großbritannien, vier Alben, vier Songs in den deutschen Charts, vier Jahre ist es her seit der Veröffentlichung des letzten Bandwerks... Nun meldet sich Bloc Party endlich mit einer neuen Platte zurück, die – wie könnte es anders sein – den Namen „Four“ trägt.

Passend zur Jahreszeit wird es rau; es wird düster und dreckig und nachdenklich. Einige Songs klingen wie direkt aus dem Probenraum („Team A“, „Real Talk“). Exzess-Geschichten werden mit ausgelassener Musik unterlegt („Day Four“), die das Kopfchaos perfekt widerspiegelt. Deftige Bässe stellen sich der Melancholie in den Weg. Und natürlich ist von der Ballade bis zum GitarrenGewitter alles dabei, was sonst noch in so einen grauen Wintertag passt.

Wem der Vorgänger „Intimacy“ zu elektrolastig daher kam, kann die Rückbesinnung zum typischen Bloc Party-Sound genießen. Doch Vorsicht: Es wird heiß gekocht. Kein Aufwärmen alter Erfolgsmelodien steht auf der Playlist, stattdessen gibt es zwölf neue Tracks, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Von wilder Raserei bis zur Verwundbarkeit ist alles dabei. Den roten Faden des Albums bildet die Stimme von Frontmann Kele Okereke, die in all ihrer Variabilität doch unverkennbar bleibt. Nach Trennungsgeschichten und einem Soloprojekt Okerekes berufen sich die vier Briten in „Four“ auf die klassische Besetzung einer Rockband – womit man bei der nächsten Auslegung des Albumtitels wäre. Das Manöver „Fortschritt mit Rückblick“ könnte nicht besser gelungen sein!

► **Laura Hassinger**



© VERTIGO BERLIN

MANDO DIAO  
 » INFRUSET «  
 LABEL: VERTIGO BERLIN  
 AB: 2. NOVEMBER 2012  
 PREIS: 15,99 EURO

## Die nackte Wahrheit

Die allseits bekannten Melodien wie „Dance With Somebody“ und „Bring‘Em In“ haben Mando Diao weit an die Spitze Europas meist gespielter Radiosongs, in unsere Ohren und unsere Herzen gebracht. Der Staffel eingängiger Alben folgt nun ein ganz besonderer Schatz für wahre Liebhaber: Für alle Freunde von Literatur und jene, die des Schwedischen mächtig sind oder sich damit auseinandersetzen mögen, präsentiert sich hier nun ein sehr einfühlsam komponiertes Album.

Es ist ein großer, gewagter Schritt, in der eigenen Muttersprache alte Gedichte zu vertonen. „Es war uns immer eine Herzensangelegenheit“, verrät Björn Dixgard, einer der beiden Frontmänner und krea-

tiven Köpfe der Band. Zum 100. Todestag des Dichters Gustaf Fröding erscheint nun eine musikalische Interpretation der Schönheit und Ehrlichkeit seiner Werke, die immer auch durch seinen qualvollen, exzentrischen und sorgenschweren Lebensstil geprägt wurden.

Dem Anspruch, dem die Stücke gerecht werden sollen geschuldet, wird man nicht auf markante, einprägsame Melodien treffen, wie man es sonst gewohnt ist. In dem schwedischen Dorf Daladafloa fand die Band ihr „kreatives Biotop“, sie komponierte dort in einer alten Scheune, knüpfte enge Kontakte zu den Nachbarn und wurde Teil der kleinen Gemeinschaft. Diese persönliche Nähe begleitet jedes Lied.

► **Madeleine Baumgart**



© ROOF MUSIC

» ONNO VIETS UND DER IRRE VOM KIEZ «  
 VON FRANK SCHULZ  
 ROOF MUSIC  
 LAUFZEIT: 132 MINUTEN  
 AB: 15. MÄRZ 2012  
 PREIS: 14,95 EURO

## Onno für den Popo

Wer noch ein Weihnachtsgeschenk sucht, sollte sich die Entscheidung für dieses Hörbuch gut überlegen, wenn man es überhaupt als ein solches bezeichnen möchte. Es handelt sich eher um einen zu lang geratenen Werbetrailer für die geschriebene Version des Kriminalromans. Onno Viets, ein bisher vielfach gescheiterter Hamburger, entschließt sich spontan Privatdetektiv zu werden und verblüfft damit sein gesamtes Umfeld. Leider erfährt der Zuhörer nicht, wie die Geschichte eigentlich beginnt und auch das Ende bleibt offen.

Schon bei der Begrüßung wird erklärt, dass nicht das gesamte Buchgeschehen in dieser besonderen Form eines Hörbuchs präsentiert werden kann. Besonders machen die circa 1½ Stunden Hörerlebnis eine ganze Reihe Namen aus der Gegenwardkultur wie Harry Rowolth, Sven Regener und Karen Duve, die den einzelnen Buchgestalten ihre Stimme leihen

und das Ganze live. Es handelt sich bei der CD also um den Mitschnitt eines Bühnenprogramms. Die berühmten Sprecher müssen in den ersten fünf Hörminuten natürlich ausführlich vor- und dargestellt werden, ein wenig anstrengend. Lässt man sich trotz der frustrierenden Umstände auf die Geschichte ein, darf man sich an kuriosen Charakteren, detailverliebten Beschreibungen und kreativen Wortschöpfungen erfreuen. Onno kann wie schon angedeutet nichts, nicht mal Fahrrad fahren. In seinem ersten Fall soll der Anfänger Fiona Popo, die Teilnehmerin einer Pornocastingshow aus dem guten deutschen Fernsehen, beschatten. Den Auftrag erteilt ihm der Hamburger Produzent Nick Dolan, der nicht ganz unabsichtlich an ein bekanntes deutsches Jury-Mitglied erinnert. Die Parodie ist tatsächlich sehr gelungen. Insgesamt können die verschiedenen Menschenbilder großen Spaß machen.

► **Lisa Klauke-Kerstan**

## Kein großer Fang

Lachsfischen im Jemen erzählt die Geschichte des britischen Fischereiexperten Dr. Alfred Jones (Ewan McGregor), der aus seinem gemütlichen Regierungsjob gerissen wird, um für einen angelbegeisterten Scheich Lachse im Jemen anzusiedeln. Während er sich zu Beginn nur auf Druck der Pressesprecherin des Premierministerin, die eine positive Geschichte aus dem Nahen Osten will, dem Projekt widmet, lässt er sich bald von der Begeisterung des Scheichs und seinen Gefühlen für die Anwältin Harriet Chetwode-Talbot (Emily Blunt) mitreißen. Eine skurrile Geschichte, hochwertige Besetzung und ein Regisseur (Lasse Hallström), der diverse gelungene Literaturverfilmungen inszeniert hat, was soll bei der Verfilmung des Romans von Paul Torday schon schiefgehen? Doch trotz günstiger Vorzeichen vermag die Story den Zuschauer nicht wie ein Gebirgsbach mitzureißen, stattdessen fühlt man sich an einen Kanal erinnert: Eher träge und schnurgerade. Die Liebesgeschichte könnte nur durch Ansagen aus dem Off offensichtlicher angekündigt werden und auch sonst plätschert die Handlung zunächst nur gemächlich dem vorhersehbaren Finale entgegen. In der zweiten Hälfte des Films wird es durch diverse Subplots zwar dramatischer, durch die stets vorherrschende Wohlfühlatmosphäre kommen aber kaum Zweifel auf, dass am Ende doch alles gut wird. Die eine oder andere Nebenhandlung hätte man sich sparen können, da der Film teilweise überladen wirkt. Fans von Romantikkomödien werden deutlich besser bedient als Anhänger des britischen Humors, da das Potential McGregors und Amr Wakedes als progressiver Scheich deutlich zu selten abgerufen wird.

Die penetrante Schleichwerbung für den bekannten Elektrohersteller



» LACHSFISCHEN IM JEMEN « VON LASSE HALLSTRÖM

DARSTELLER: EWAN MCGREGOR, EMILY BLUNT, KRISTIN SCOTT THOMAS

LAUFZEIT: 103 MINUTEN

PREIS: 11,99 EURO

stört mit Abstand am meisten; gefühlt alle Bildschirme und Laptops tragen das entsprechende Logo prominent in die Kamera und Unterhaltungen zwischen Premier und Sprecherin werden konsequent per WhatsApp geführt. Filme müssen finanziert werden, aber bitte nicht derart plump und aufdringlich.

Lachsfischen im Jemen ist eine nette Romantikkomödie und für einen DVD-Abend gut geeignet. Leider vermag der Film das in Story und Darstellern definitiv vorhandene Potential für eine großartige Komödie nicht auszureizen. So bleibt er nur ein überdurchschnittlicher Liebesfilm mit Sympathieabzug für ätzende Schleichwerbung.

► Florian Bonn

## Glaubst du an Reinkarnation?

Eine unglaublich bizarre Liebesgeschichte in einer interessanten und lustigen Krimikomödie erwartet den Zuschauer beim Film „Who killed Marilyn?“, mit wunderbarer und situationsbezogener Musik, tollen Bildern und Schnitten. Und das alles ist nicht eine der großen Hollywood-Produktionen, sondern eine kleine aus Frankreich, die es bereits auf einige Filmfeste geschafft hat.

David Rousseau (Jean-Paul Rouve) ist ein Krimiautor und reist wegen des Todes eines Onkels in die französische Provinz. Zum selben Zeitpunkt wird die Leiche der großen Berühmtheit Candice Lecoeur (Sophie Quinton) im Niemandsland verschneit aufgefunden. Sehr passend für Rousseau, denn seine Schreibblockade wird mit der neuen Geschichte überwunden. Die Polizei legt den Fall zu den Akten, da sie ihn als Selbstmord abtut. Doch Rousseau fängt selber an nachzuforschen, weil er nicht daran glaubt – erst nur für seinen Roman, dann mit immer mehr Interesse.

Lecoeur lebte das Leben als Marilyn Monroe – zumindest dachte sie es. Es gibt auch erschreckend viele Parallelen zwischen Lecoeur und Monroe. Eine Wiedergeburt par excellence und eine Liebesgeschichte, die sich zwischen der Toten Lecoeur und Rousseau entwickelt.

Der Regisseur Gérald Hustache-Mathieu hat die ideale Besetzung für den Film gefunden. Die beiden Hauptdarsteller harmonieren zusammen, obwohl sie nur eine gemeinsame Szene haben. Und auch die Nebenrollen passen ideal in den Film. Mit dem Polizisten, der relativ schnell auf Seiten von Rousseau steht, entsteht ein freundschaftliches Verhältnis, denn auch er ist an der Aufklärung des Falls interessiert.

Sehr originell sind die Schnitte in das vergangene Leben von Lecoeur:



» WHO KILLED MARILYN? «

VON GÉRALD HUSTACHE-MATHIEU

DARSTELLER: JEAN-PAUL ROUVE, SOPHIE QUINTON

LAUFZEIT: 102 MINUTEN

PREIS: 14,99 EURO

Mit Erzählungen von Dritten aus dem Dorf oder ihrer eigenen Stimme, die durch ihre Tagebücher zu Wort kommt, untermalt. Ebenfalls auffällig sind die skurrilen Dialoge zwischen Rousseau und der Vermieterin des Hotelzimmers, die regelmäßig für Unterhaltung sorgen.

Die DVD liefert ein halbstündiges Making-of mit, dass sich definitiv lohnt anzusehen. Denn die Interviews mit Regisseur und Schauspielern geben einen tollen Einblick in die Entstehung des wunderbaren Werks. Ein insgesamt fantastischer Film mit guter Unterhaltung und einer rundum schönen Geschichte.

► Johannes Köpcke

# Das schwarze Gold

„Waterloo – I was defeated, you won the war, Waterloo – Promise to love you for ever more...“ Unaufhörlich dreht sich die schwarze, runde Scheibe in dem Plattenspieler, während die Klänge der schwedischen Popband ABBA den Zuhörer umhüllen und den gesamten Raum ausfüllen. Die eingängigen Melodien von „Honey, Honey“ oder „Hasta Mañana“ gehen sofort ins Ohr und werden sich auch für die nächsten Stunden erst mal dort einnisten. „Nur mit einer Schallplatte kann man der Musik so nahe kommen“, sagt Gerhard Heims überzeugt. Seit mehr als zwanzig Jahren verkauft Heims die Vinyl-Schallplatten in seinem Geschäft „Fundgrube“, welches zu den besten Plattenläden in ganz Deutschland gehört. „Man kann sich viel mehr auf die Musik einlassen und sie viel intensiver wahrnehmen“, erklärt er. Vielleicht ist das der Grund, weshalb die Langspielplatte neben CDs und digitalen Möglichkeiten überlebt hat. Zu Gerhard Heims Kunden gehören neben der Greifswalder Stammkundschaft auch Touristen und Studenten. „Manchmal werden so viele Plat-

ten nachgefragt, zum Beispiel „Led Zeppelin“ – so viele kann ich gar nicht beschaffen.“ Insbesondere Studenten gönnen sich gerne einen alten Klassiker wie ACDC oder die Beatles. Ein besonderer Ohrenschauspieler ist aber auch die Schallplatte „Über den Wolken“ von Reinhard Mey. Neben dem amüsanten Lied „Annabelle, ach Annabelle“ findet man auch „Die heiße Schlacht am kalten Buffet“ oder „Komm gieß' mein Glas noch einmal ein“, die garantiert zum Schmuzzeln einladen.

► Sabrina von Oehsen

Das Knistern von Schallplatten entsteht durch die elektrische Aufladung. Wer Abhilfe schaffen will, kann sich eine Schallplattenwaschmaschine zu Weihnachten wünschen oder bei Herrn Heims vorbeischaun.

Die meistverkaufte Schallplatte der Welt ist „Thriller“ von Michael Jackson.



Die ersten Experimente, Klänge einzufangen und die Schwingungen zu übertragen, wurden von Édouard-Leon Scott de Martinville 1857 mithilfe von Schweineborsten durchgeführt.

Schallplatten werden auch gern als das „schwarze Gold“ bezeichnet.

Die Schallplatte „Velvet Underground & Nico“ wurde bei Ebay für 155 401 Dollar ersteigert und ist damit laut der Frankfurter Allgemeinen Zeitung die teuerste Platte, die je verkauft worden ist.



# Moderne Märchen, böse Weihnachtsfantasien

Feature: Anastasia Statsenko

**W**enn aus einer Glaskugel mit goldenen Blättern eine weiße, schneidende Glaskugel wird, wenn der Himmel sanft die graue, müde Erde mit weichem Schnee küsst und wenn der Schnee wie alle Diamanten der Welt in Lichtern glänzt, dann ist die magische Zeit des Jahres da.

Ich habe mal gehört, Bücher seien wie Menschen. Ich glaube, Weihnachtsgeschichten sind wie Kugeln aus Glas am Tannenbaum. Es gibt die alten, antiken; sie haben bereits einen abgeplatzten Lack oder sind angebrochen. Aber man holt sie immer noch gerne raus. Alte bekannte Geschichten von Charles Dickens oder die noch älteren von Hans Christian Andersen. Die traurigen Geschichten des dänischen Autors über den aufgetauten Schneemann, die Schneekönigin oder das gefrorene Mädchen kannte man schon als Kind.

Die alten Kugeln versteckt man gerne weiter hinten am Baum, an der Wandseite. Nach vorne kommen die neueren, festlichen, roten. Wie meine Lieblingsgeschichten von O'Henry und Brecht.

*„Ein Dollar und siebenundachtzig Cent. Und morgen war Weihnachten. Da blieb einem nichts anderes, als sich auf die schäbige kleine Chaise zu werfen und zu heulen. Das tat Della. Was zu der moralischen Betrachtung reizt, das Leben bestehe aus Schluchzen, Schniefen und Lächeln, vor allem aus Schniefen.“*

So genial beschreibt O'Henry ein urbanes Märchen „Die Geschenke der Weisen“ in New York der zwanziger Jahre. Eine moderne und doch so eine reale Geschichte über die Liebe.

*„Wäre König Salomo der Portier gewesen und hätte all seine Schätze im Erdgeschoss aufgehäuft, Jim hätte jedes Mal seine Uhr gezückt, wenn er vorbeigegangen wäre, bloß um zu sehen, wie sich der andere vor Neid den Bart raufte.“*

Der Großmeister Brecht bleibt in seiner Erzählung „Das Paket des lieben Gottes“ wie nicht anderes erwartet eher sarkastisch:

*„So schenkten wir dem Wirt einen Kübel mit schmutzigen Schneewasser von draußen, wo es davon gerade ge-*

*nug gab, damit er mit seinem alten Whisky noch ins neue Jahr hinein ausreichte. Dem Kellner schenkten wir eine alte, zerbrochene Konservenvüchse, damit er wenigstens ein anständiges Servicestück hätte, und einem zum Lokal gehörigen Mädchen ein schartiges Taschenmesser, damit es wenigstens die Schicht Puder vom vergangenen Jahr abkratzen könnte.“*

Doch wie die Kugeln am Baum alle am gleichen Faden hängen, so hängen auch die großen Autoren alle ihre Geschichten dem gleichen Motiv an. Es geht um Armut und die Freude an kleinen Dingen des Lebens, die in den heutigen Zeiten von Überschuss eher vergessen bleiben.

Doch ein fein geschmückter Baum ist nichts ohne eine funkelnde Lichterkette. Gedichte von Joachim Ringelnetz oder Erich Kästner blitzen durch die Äste mit böser Ironie.

*„Lauf ein bisschen durch die Straßen!  
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.  
Christentum, vom Turm geblasen,  
macht die kleinsten Kinder klug.  
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!  
Ohne Christbaum geht es auch.“*

„Morgen Kinder wird's nichts geben“ ist mein persönliches Lieblingsstück des weihnachtlichen Sarkasmus. Das Ganze kann man dann wunderbar mit den Worten aus dem „Einsiedlers heiliger Abend“ abrunden:

*„Und pochte wieder und wieder.  
Es konnte das Christkind sein.  
Und klang's nicht wie Weihnachtslieder?  
Ich aber rief nicht: „Herein!“  
Ich zog mich aus und ging leise  
Zu Bett, ohne Angst, ohne Spott,  
Und dankte auf krumme Weise  
Lallend dem lieben Gott.“*

Setzt man nun einen Stern aus Fantasien vieler anderer moderner Autoren wie Carles Bukowski und Vladimir Nabokov auf den Baum, damit es nicht wie jedes Jahr das Gleiche wird.

Anzeige

## CineExtra - Kino für Genießer.

Ausgewählte Filme für anspruchsvolle Gäste: jeden So. und Mo. in Stralsund um 17 und 20 Uhr, in Greifswald um 17.15 und 20.15 Uhr - für nur 5 €. Weitere Infos und Karten unter [CineStar.de](http://CineStar.de)

**CineStar**  
So macht Kino Spaß.

# Sudoku & Fotosuche

Wieder einmal gibt es in diesem Heft für euch ein wenig Rätselspaß, um sich die Zeit in und außerhalb der Universität zu vertreiben. Sobald ihr die Lösung für das Sudoku entschlüsselt habt, oder wisst, welcher Ort sich hinter dem rechten Bild verbirgt, könnt ihr uns so schnell wie möglich eure Antworten schicken an: [magazin@moritz-medien.de!](mailto:magazin@moritz-medien.de)

		8			3	9		
				8				6
		5						2
	3	9				8	2	
→	4	7				6		←
			2					
	9			7	5	2		8
		8	6				9	1
					6		5	4

Zur Teilnahme benötigen wir von euch die richtigen Zahlen des mit Pfeilen markierten Bereichs. Viel Erfolg!

Anleitung:

Ziel des Spiels ist es, die leeren Felder des Puzzles so zu vervollständigen, dass in jeder der je neun Zeilen, Spalten und Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

Zu gewinnen gibt es dieses Mal:

**3 x eine Tasse der moritz-Medien**

**2 x 2 Kinokarten im CineStar Greifswald\***

Einsendeschluss ist der 14.01.2013.



FOTO: MARIA STRACHE

Wenn ihr den gesuchten Ort kennt, dann schickt uns schnell die Lösung per E-Mail.

Die Gewinner der letzten Ausgabe sind:

**Marie-Luise Eggert, Franziska Koch**  
(2 Kinokarten)

**Lucienne Hack, Kathrin Mahnke**  
(moritz-Tasse)

Herzlichen Glückwunsch!

# oriTV

## Programmorschau

Auch wir zelebrieren derzeit die Vorweihnachtszeit – und zwar auf Polnisch! Denn aktuell gibt es auf moritzTV unsere halbstündige Sendung zum polenMARKT zu sehen. Wie jedes Mal erwartet euch ein ganzer Sack voll mit interessanten Musikern, Theaterstücken und Autoren. Neben dem ganzen Weihnachtsstress sollten die politisch Interessierten unter euch ebenfalls unbedingt einschalten. Nach den Feiertagen starten wir natürlich wieder voll durch. Im Januar wollen wir es dann hochschulpolitisch ganz genau wissen, denn dann startet unsere neue Reihe „Polit-Moritz“. Außerdem beschäftigen wir uns im Moment mit dem Thema Nachhaltigkeit und haben diesbezüglich einige interessante Sachen für euch herausgefunden.

Wenn ihr nun Lust bekommen habt, selber eine Kamera in die Hand zu nehmen und einen Beitrag über Themen zu produzieren, die euch interessieren, dann kommt einfach zur unserer Redaktionssitzung in der Alten Augenklinik, immer mittwochs zur Prime-time! Bis dahin wünscht euch moritzTV tolle Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



FOTO: SIMONYOIGT

Schau vorbei:

[www.moritztv.de](http://www.moritztv.de)

m. trifft...

# Bengt Jacobs



Das Labyrinth, das Kinder- und Jugendhaus in Schönwalde II, macht mit den vielen Türen und verwinkelten Fluren seinem Namen alle Ehre. Doch Teamleiter Bengt Jacobs behält hier seit der Eröffnung vor zwei Jahren den Überblick. 1967 in Greifswald geboren, machte er nach Abitur und Wehrdienst eine Ausbildung zum Keramiker. Nach der Wende wollte er sich in die gesellschaftliche Diskussion einbringen, es folgte ein Studium der Sozialen Arbeit in Dresden. Seit 1999 ist er wieder im Lande und blickt inzwischen auf 20 Jahre Berufspraxis zurück. **MO-ritz** traf sich mit dem verheirateten Vater zweier Töchter, um mit ihm über die Jugendarbeit im Randbezirk zu sprechen.

## Wieso Kinder und Jugendliche?

Es macht großen Spaß, auch wenn es nicht immer ganz leicht ist. Du kannst die Entwicklung der jungen Menschen beobachten. Nach der langen Zeit, die ich hier schon arbeite, sind viele davon mittlerweile junge Erwachsene, die jetzt selbst Eltern geworden sind und mit ihren Kindern hier vorbeikommen. Das ist total schön.

## Wie sieht dein typischer Arbeitstag aus?

Ich habe noch zwei Kollegen, mit denen ich mich am Vormittag abstimme und Organisatorisches erledige. Am Nachmittag beschäftigen wir uns mit den jungen Menschen. Sie finden auf jeden Fall einen Ansprechpartner, der ein offenes Ohr hat und bei Bedarf beratend zur Seite steht.

## Was sind die größten Probleme, die da zu Tage treten?

Das schwierigste ist für die Jugendlichen, mit dem Druck zu Recht zu kommen, der aus der Arbeitswelt in den schulischen Alltag hinein kommt. Zurzeit haben wir die glückliche Situation, dass es mehr Ausbildungsstellen als Bewerber gibt. Aber es ist nach wie vor so, dass Arbeitgeber Auszubildende suchen, die für

kleines Geld bereit sind zu schuften.

## Was bereitet Ihnen Bauchschmerzen?

Vor einem Jahr hat die Stadt ihre Kreisfreiheit verloren und ist nun Teil des großen Kreises Vorpommern-Greifswald. Der ist jetzt öffentlicher Träger der Jugendhilfe und aufgrund seiner desolaten Finanzsituation wird voraussichtlich ein Großteil davon verloren gehen. Die Stadt hat schon im letzten Jahr Geld ausgegeben, was sie gar nicht müsste und wird für das kommende Jahr wieder einspringen, auch wenn es Stimmen gibt, die das nicht befürworten. Ich bin entsetzt, dass Abgeordnete dieser Stadt unserer Arbeit einen so geringen Stellenwert beimessen. Das ist sehr deprimierend, wenn man das schon Jahre macht. Andere Vereine werden es im nächsten Jahr nicht mehr geben und die Kollegen, mit denen man jahrelang zusammengearbeitet hat, werden die Kündigung in die Hand kriegen.

## Warum wird das Geld gebraucht?

Jugendarbeit ist ein Wirtschaftsfaktor, sie kann ein sozialer Faktor sein um Menschen in der Region zu halten. Eine Basis, auf der es sich lohnt, eine Zukunft aufzubauen. Es kann doch nicht sein, dass alle, die ein bisschen mehr wollen, irgendwann ihre Sachen packen und abziehen. Das ist sehr kurzsichtig.

**Jugendliche bezeichnen Schönwalde auch als Ghetto.**

Ich würde diesen Begriff nicht verwenden. Das gehört zwar zum Lifestyle, ein Funken Wahrheit ist auch darin, denn die Altstadt ist, obwohl es nur zehn Fahrradminuten sind, ganz schön weit weg. Es findet wenig Austausch statt.

## Haben die Kinder weniger Chancen, je nach dem, wo sie herkommen?

Das ist die bittere Realität in Deutschland: Die soziale Herkunft hat deutlichen Einfluss auf den Bildungsweg und das auch in höherem Maße als in anderen Ländern Europas. Wir wollen Kindern und Jugendlichen Horizonte eröffnen, wie zum Beispiel Kontakte in das Ausland knüpfen, was Schule und Eltern nicht leisten könnten.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich hoffe, dass im nächsten Jahr die Bauarbeiten an unserem Hof fertig sind und wir ein wunderbares Sommerfest feiern können. Ich hoffe, dass die Politik Jugendarbeit nicht als Kostenfaktor sondern als erstzunehmenden Standortfaktor wahrnimmt. Und ich möchte, dass die Jugendlichen ihr Viertel nicht mehr als Ghetto, sondern als Lebensort wahrnehmen.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

**Das Gespräch führten Simon Voigt und Nadja Wuntke.**



## IMPRESSUM

### Redaktion & Geschäftsführung

Rubenowstraße 2b, 17489 Greifswald

Telefon 03834-861759 Telefax 03834-861756

E-Mail [magazin@moritz-medien.de](mailto:magazin@moritz-medien.de)

Internet [www.moritz-magazin.de](http://www.moritz-magazin.de)

### Postanschrift

**moritz** – Das Greifswalder Studentenmagazin

c/o Zentrale Poststelle, Rubenowstraße 2, 17487 Greifswald

Geschäftsführung Stephanie Napp

Anzeigen Stephanie Napp

Chefredaktion Katrin Haubold (V.i.S.d.P.), Corinna Schlun

Ressortleitung Hochschulpolitik

Ressortleitung Uni.versum Laura-Ann Schröder

Ressortleitung GreifsWelt Ulrike Günther

Ressortleitung Feuilleton Anastasia Statsenko

Online-Redaktion Erik Lohmann

Mitwirkende Redakteure in dieser Ausgabe

Preciosa Alberto, Madeleine Baumgart, Florian Bonn, Daniel

Focke, Philipp Gaube, Laura Hassinger, Lisa Klauke-Kerstan,

Johannes Köpcke, Erik Lohmann, Anne-Marie Martin, Sabrina von

Oehsen, Anne Sammler, Luise Schiller, Lisa Sprenger, Katharina

Stegelmann, Susanne Triesch, Simon Voigt, Marco Wagner, Nadja

Wuntke

Layout & Gestaltung Preciosa Alberto, Daniel Focke, Katrin

Haubold, Corinna Schlun

Lektorat Joana Kolbach

Titelbild Katrin Haubold

Tapir Kai-Uwe Makowski

Druck Ostsee Druck Rostock

Herausgeber Studierendenschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, vertreten durch das Studierendenparlament (StuPa), Friedrich-Loeffler-Straße 28, 17487 Greifswald

**moritz** – das Greifswalder Studentenmagazin, erscheint während der Vorlesungszeit monatlich in einer Auflage von 3000 Exemplaren.

Die Redaktion trifft sich während der Vorlesungszeit immer montags um 20 Uhr in der Rubenowstraße 2b (Alte Augenklunik). Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 14. Januar 2013. Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Januar 2013. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte und Leserbriefe redaktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in Artikeln und Werbeanzeigen geäußerten Meinungen stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Kummer  
im Kopf ??

WIR HÖREN DIR ZU!!

Ruf an:

03834-863016

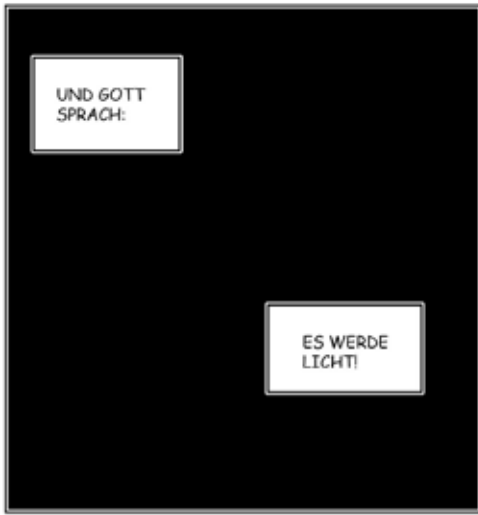
Di, Do und So  
22 – 02 UHR  
(WÄHREND DER VORLESUNGSZEIT)



NIGHTLINE  
GREIFSWALD

Anzeige

OSTSEE-  
DRUCK  
ROSTOCK  
– Anzeige –



UNTER ABOLITIONISTEN



www.katuwemakowski.de

AM STANDPUNKT



www.facebook.com/Topircartoons

AM ENDE



© Kat-Uwe Makowski



**webMoritz.de**  
Das Onlineportal von und für Studierende aus Greifswald

# Behalt' den Überblick!

Täglich neu! Nachrichten, Berichte, Reportagen, Rezensionen, Ankündigungen uvm.

Mach' mit! Redaktionssitzung montags 20.00 Uhr - Alte Augenklinik Rubenowstraße 2



**Wir wünschen unseren Geschäftspartnern und Mietern fröhliche  
Weihnachten und einen guten Start in das Jahr 2013**



**Studentenwohnheim Greifswald**

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
**MONTAG BIS FREITAG**  
 9.00 - 19.00 Uhr  
**SAMSTAG**  
 9.00 - 16.00 Uhr

Wo sonst wenn nicht bei...

BEI UNS IST DER KUNDE  
 DIE  
**Nr.1**

# ALBERS

*Markenmöbel zu Discountpreisen!*

Eine unserer größten Stärken:

**Wir haben es sofort lieferbar!**

Auto zu klein für's Sofa?



**Miet-Transporter**  
 von Albers zu günstigen  
 Konditionen



Abb.: ALBERS Hochregallager Stralsund

**Neue Möbel aussuchen  
 gleich mitnehmen  
 sofort wohnen!**

**... und das alles zu Discount-Preisen!**

**\* DIE GRÖSSTE MÖBELAUSWAHL IN VORPOMMERN \***



**GREIFSWALD-Neuenkirchen**  
 Marktflecken 2  
 Telefon: 0 38 34 / 77 88-0



**www.albers.de**

**STRALSUND-Andershof**  
 Brandshäger Str. 13  
 Telefon: 0 38 31 / 27 51-0

